

# Medienwissenschaft: Berichte und Papiere 210, 2024: Tod am Set

Redaktion und Copyright dieser Ausgabe: Hans J. Wulff u. Ludger Kaczmarek.

ISSN 2366-6404.

URL: [http://berichte.derwulff.de/0210\\_24.pdf](http://berichte.derwulff.de/0210_24.pdf).

 CC BY-NC-ND 4.0.

Letzte Änderung: 01.07.2024.

Hans J. Wulff

**Tod am Set.**

**Tödliche Unfälle bei Filmdreharbeiten**

Inhalt:

- |   |      |
|---|------|
| 1. Der Tod der Unsichtbaren. Ein filmgeschichtlicher Abriss | [1]  |
| 2. Tod am Set. Eine chronologische Filmographie             | [9]  |
| 2.1 Vorbemerkungen  | [9]  |
| 2.2 Filme und Serien(episoden)                              | [10] |

## 1. Der Tod der Unsichtbaren. Ein filmgeschichtlicher Abriss

Wenn die Dreharbeiten eines Films abgeschlossen sind, die Postproduktion beendet ist und der fertige Film dem Publikum vorgestellt wird, werden viele der Mitarbeitenden, die an der Produktion beteiligt gewesen sind, hinter ihrer Arbeit unsichtbar. Der Abspann erinnert zwar häufig an die große Zahl der Beteiligten; doch im Film selbst sind nur die Schauspieler und die Produkte der Arbeit der vielen sichtbar. Um diese Vielen wird es gehen, weil sie auch im Nachleben der Filme praktisch keine Rolle spielen. Nur wenn es zu tragischen Vorkommnissen wie tödlichen Unfällen gekommen ist, geben im besten Fall kurze Nachrichtennotizen einen Hinweis auf das, was geschehen ist.

Wenn man den wenigen zugänglichen Statistiken trauen mag, kommt es jährlich zu 20 bis 40 schweren oder sogar tödlichen Unfällen an Filmsets weltweit (etwa nach einem Bericht der britischen Magazins *Telegraph*). Seit 1990 sind laut *Daily Mail* allein in den USA mehr als 40 Beteiligte an Film- und TV-Sets gestorben; und an nochmals anderer Stelle ist zu lesen, dass allein in den fünf Jahren zwischen 1925 und 1930 bei Hollywood-Produktionen 55 Crewmitglieder umgekommen seien; erst die verschärften Sicherheitsbedingungen seit 1930 hätten zur Erhöhung der Sicherheit der Mitarbeitenden geführt. Eine schier endlose Liste von Set-Unfällen der *Wikipedia* verzeichnet chronologisch seit den 1910er Jahren Hunderte von Beispielen, von denen aber die meisten keine Todesfälle berichten. Zudem handelt es sich zum nennenswerten Teil um kleinere Verletzungen. Auch das fällt auf: Es dominieren Arbeitsunfälle, mangelnde

Arbeitsicherheit, Vernachlässigung von Aufsichtspflichten, aber auch selbstgewähltes Spiel mit hohen Risiken verzeichnet die Liste der Beispiele.

Eigene Aufmerksamkeit genießen die Stuntleute, nicht als individuelle Akteure, sondern als meist namenlose Akteure des Hintergrunds der Dreharbeiten. Ihre Arbeit fällt auf und wird erinnert, wenn sie am Rande des Unglücks handeln und dabei manchmal ihr Leben verlieren. Ein erstes Beispiel ist die Stuntfrau Joi Harris, die bei einem Motorradstunt für den SF-Streifen *Deadpool 2 (Der Tod kommt nicht allein – Deadpool 2, 2018, David Leitch)* starb, als sie die Kontrolle über ihr Motorrad verlor und ohne Helm in die Glasfassade eines Bürohauses prallte. Tragischerweise geschah das Unglück erst bei der fünften Wiederholung des Takes, die vier vorhergegangenen gelangen ohne Probleme. Ein ähnliches Beispiel ist der Tod des Stuntmans Harry L. O'Connor, der in dem Vin-Diesel-Actionfilm *xXx (xXx – Triple X, 2001, Rob Cohen)* mit einem Fallschirm von einer Brücke in Prag gegen einen Brückenpfeiler springen sollte und sich dabei das Genick brach – ausgerechnet bei zweiten Versuch, weil er mit dem ersten nicht zufrieden gewesen war und den Sprung auf eigenen Wunsch wiederholte.

Wie schon gesagt: Arbeitsunfälle. Strafrechtliches Interesse verdient höchstens die Verletzung von Aufsichtspflichten, die beim Dreh nur zum Teil bei den Akteuren vor der Kamera liegt. Auch dazu ein Beispiel: Während der Dreharbeiten zu dem Omnibusfilm *Twilight Zone: The Movie (Unheimliche Schattenlichter, 1983, Joe Dante, John Landis, George Miller, Steven Spielberg)* in der John-Landis-Episode *Time Out* 1982 kam es zu einem Helikopterunfall, als während einer nächtlichen Gefechtsszene ein Hubschrauber von Pyrotechnik getroffen wurde, auf den Hauptdarsteller Vic Morrow stürzte und ihn regelrecht köpfte; zudem wurden dabei die beiden 6- und 7-jährigen vietnamesischen Kinderdarsteller Myca Dinh Lee und Renee Chen tödlich verletzt. Landis wurde später vom Vorwurf des Totschlags freigesprochen; dass die beiden Kinderdarsteller zudem illegal beschäftigt worden waren und deshalb alle Szenen mit den beiden aus dem Film herausgeschnitten wurden, spielte in den Prozessen keine Rolle.

Manchmal scheint es für Stuntleute einen Ehrgeiz für besonders herausragende Stunt-Leistungen zu geben. Ein nahezu absurdes Beispiel stammt aus dem Dreh des Action-Dramas *Steel (Sechs Männer aus Stahl, 1979, Steve Carver)*, der unter Stahlarbeitern beim Bau eines Hochhauses in Kentucky spielt. Der Stuntman Albert John („AJ“) Bakunas hatte am 21.9.1978 erfolgreich einen Sturz aus der 9. Etage des im Bau befindlichen Hochhauses absolviert. Bakunas hatte den Weltrekord 1986 mit einem Sprung aus 70,1 m Höhe aus einem Hubschrauber bei den Dreharbeiten zu dem Film *Hooper (Um Kopf und Kragen, 1978, Hal Needham)* errungen, in dem er als Double des von Burt Reynolds gespielten Stuntmans Sonny Hooper agierte – ein Rekord, der von Dar Robinson bei einem Show-Auftritt aus 87,2 m übertroffen wurde. Als Bakunas hörte, dass sein Höhenrekord bei Robinsons Werbestunt überboten worden war, wiederholte er seinen Sprung aus 96 m Höhe vor mehr als 1000 Zuschauern noch einmal von der Spitze des halb fertigen Gebäudes, doch platzte sein Airbag beim Aufprall. Nach dem Unfall verklagten die Eltern des Toten den Hersteller des Airbags, doch die Hersteller des Airbags wiesen die Klage zurück, weil Bakunas dessen Schutzmechanismus unter nicht als „normal“ zu wertenden Bedingungen eingesetzt hatte. Eine Entschädigung wurde nicht gezahlt.

Der Beruf der Stuntleute ist so wissenschaftlich, weil sie das Risiko oft lebensgefährlichen Handelns auf die eigene Kappe nehmen. So sehr der Zuschauer bei der Besichtigung der Stunts staunt, sie bewundert, sich oft auch fragen mag, wie es möglich ist, dass ein Mensch der Katastrophe entkommen kann, so lohnt ein Blick in die Geschichte des Stunts. In der Frühzeit spielten die Schauspieler oft selbst auch die gefährlichen Szenen; sie waren die harten Sitten der zeitgenössischen Bühnen gewohnt, waren oft selbst zu Unfallopfern geworden; Buster Keaton z.B. brach er sich während eines Drehs einen Nackenwirbel, was erst Jahre später und vollkommen zufällig auf einer Röntgenaufnahme entdeckt wurde; das Risiko möglicherweise tödlicher Verletzung auf sich zu nehmen,

war wohl Teil des Bemühens, die Inszenierung in allen Teilen selbst zu kontrollieren. Nochmals Keaton: jene Szene, wenn er in *Steamboat Bill, Jr.* (*Wasser hat Balken*, 1928, Charles F. Reisner) vor einer zwei Tonnen schweren Häuserfront steht, die von einem Orkan umgeblasen wird – und die den Darsteller unverletzt lässt, weil er just in einer Fensteröffnung im Giebel ungerührt stehen bleibt.

Stunts gehören zu den höchstbezahlten Einzelverpflichtungen, die die Budgets von Filmen belasten. Das war nicht von Anfang an so – in der Frühzeit des Films übernahmen viele Darsteller auch die Stunts, die ihre Rolle vorsah (ganz im Stil der groben Inszenierungen des Unterhaltungstheaters der Zeit). In den 1920ern bildeten sich erste Tarifvorstellungen heraus; bekam ein Statist ca. 2 US-\$, wurden für einen Stunt 5 US-\$ bezahlt; vor allem die Gefahren, denen sich Piloten und Luft-Akteure aussetzten, führten bereits Mitte der 1920er zu Tarifen von 150 US-\$ pro Aktion; Sprünge von Flugzeugen auf fahrende Züge wurden sogar mit 500 US-\$ gehandelt, Abstürze von Fliegern auf stehende Häuser mit 1500 US-\$ Salär entgolten. Aufschlussreich sind die Kontrakte, die einige Versicherungsgesellschaften für Produzenten bzw. Stuntleute anbieten, oft gestaffelt nach versicherten Risiken (etwa Sprünge und Stürze aus großer Höhe, Auto- und Motorradunfälle, gewagte Aktionen auf und mit Pferden, dazu Environments wie Explosionen, zusammenstürzende Gebäude oder Feuersbrünste); andere Gesellschaften versichern gar keine Stunts.

Als sich die Action-Sequenzen als eigene Attraktion von Filmen mancher Gattungen herausbildeten, ja ganze Genres definierten (vom Fliegerfilm über den Western bis zu den Action- und Martial-Arts-Formen), oft als Produktionswerte zu eigenen Themen der Filmwerbung wurden (etwa bei den Filmen der James-Bond-Reihe), wurden auch eigene Fachverbände gegründet. Bereits 1924 entstand der Interessenverband der *Thirteen Black Cats* in Los Angeles (von zunächst 4, später mit 13 Mitgliedern), die eine eigene Honorarliste für Flugstunts aushandelte. Die schwarz gekleideten *Black-13* wurden schnell als Luftakrobaten bekannt, die auch auf fliegenden Maschinen künstlerische Auftritte absolvierten. Am 4.1.1932 folgte die Gründung der *Associated Motion Picture Pilots* (AMPP), die 1961 in die *Stuntmen's Association of Motion Pictures* überging.

Bis heute ist die Tatsache, dass Stars ihre Stunts selbst ausführen, eigene Pressearbeit wert – wenn etwa vor einigen Jahren der damals schon 60-jährige Tom Cruise diverse halbsbrecherische Aktionen in *Mission: Impossible – Ghost Protocol* (*Mission: Impossible – Phantom Protokoll*, 2011, Brad Bird) ausführte. Es waren mehrere Faktoren, die das Engagement von Stuntleuten nötig machten: die Herausbildung des Starsystems, das die Kosten für die Hauptdarsteller enorm in die Höhe trieb und die Ausfallrisiken etwa in Form von Unfällen am Set massiv erhöhte, was die Bereitschaft der Produzenten, für Stuntverträge höhere Gagen zu zahlen als für Statisterie-Arbeit, sowie die Sicherheitsvorschriften, die bei Dreharbeiten zu beachten waren, vermehrte.

Schon die Stuntleute gehören zum Wissen um die Präsenz von Akteuren, die an den Dreharbeiten beteiligt sind. Sie sind zumeist gesichts- und namenlos, weil sie im Spiel der Maskeraden des Films verschwinden, nur als formale Akteure wahrnehmbar sind. Als Doubles der Akteure, ihnen ähnlich hinsichtlich Größe, Körperschema, Alter und Geschlecht, als nur szenenweise auftretende Doppelgänger oder Avatare; nach der Szene treten sie in die Schauspielerfigur zurück und versinken in einem nur formal geltenden Rahmen der Rezeption (und gewinnen nur auf Grund der Sensationalität des Stunts kurzfristig eigenen Aufmerksamkeitswert, was aber der im Film üblichen Doppelwahrnehmung der Figuren zugerechnet werden muss).

Der gleiche Effekt (in sogar noch intensivierter Form) betrifft auch andere Rollen, die dem Dreh zugehören. Zu ihnen gehören die Piloten der Flugzeuge, die beim Dreh eingesetzt werden. Besondere Bedeutung hatten sie in den Luftkämpfen, in denen sie in den 1920ern und 1930ern in Flugzeugen des Ersten Weltkriegs (oft sogar in Originalmaschinen des Krieges) Teile des Kampfgeschehens thematisierten. Weil die Fähigkeit, die oft akrobatisch anmutenden Bewegungen der Maschi-

nen zu steuern, so besonders waren, wurden oft erfahrene Weltkriegspiloten angeheuert. Tatsächlich entstanden in diesen Jahren zahlreiche *aviation movies*, weil das Thema Zeitgenossthema war – im Weltkrieg waren allein fast 8.000 Flieger aus England, Australien, Kanada und den Vereinigten Staaten und 4500 aus Deutschland abgeschossen und getötet, gefangen genommen oder im Kampf verwundet worden. Die Dreharbeiten der Filme der Zeit zeigten, dass das Risiko, selbst in der filmischen Nachinszenierung des Geschehens zu Tode kommen zu können, keineswegs mit Kriegsschluss beendet war.

Ein erstes Beispiel ist der Kriegsfilm *Hell's Angels (Höllenfliieger, 1930, Howard Hughes, Edmund Goulding, James Whale)*, der das Leben gleich von drei Piloten forderte. Die Reihe beginnt mit dem Mechaniker Phil Jones, der hinten im Flugzeug Russ verstreute, um Rauch zu simulieren – es war während der Aufnahme ins Trudeln geraten und zerschellte am Boden; der Pilot Al Wilson – der rechtzeitig abspringen konnte – hatte ihm sogar noch zugerufen, er solle springen, aber Jones hatte ihn nicht gehört (nur eine winzige Aufnahme des Geschehens wurde im Film verwendet). Später kamen die beiden Piloten Al Johnson und Clement Philipps bei verschiedenen Unfällen ums Leben. Die Dreharbeiten hatten von Beginn an darunter gelitten, dass Hughes von seinen Leuten höchstes Risiko einforderte, bis zur letzten Szene des Films, die zu drehen die professionellen Stuntmänner sich geweigert hatten, sie sei weder sicher noch erfolgreich durchzuführen; als der Hobbyflieger Hughes selbst den Steuerknüppel übernahm, eine Bruchlandung und schwer verletzt wurde.

Schon der Dreh des melodramatischen Kriegsfilms *Wings (aka: Flügel aus Stahl, 1927, William A. Wellman, Harry d'Abbadie d'Arrast)*, der 1929 (bei den *1st Annual Academy Awards*) den Oscar als „Bester Film“ gewann, war überschattet durch den Unfall des Stuntpiloten Dick Grace, der sich nach einem kontrollierten Absturz das Genick brach, als er aus dem Cockpit fiel. Der Film gewann an Authentizität, weil die Produzenten Lucien Hubbard und Jesse L. Lasky den Regisseur Wellman engagierten, da er zu dieser Zeit der einzige Regisseur in Hollywood war, der Erfahrung als Kampfpilot im Ersten Weltkrieg hatte; auch der Schauspieler Richard Arlen hatte im Weltkrieg als Militärflieger gedient; der zweite Hauptdarsteller Charles Rogers absolvierte im Laufe der Produktion ein Flugtraining, sodass beide auch in Nahaufnahme in der Luft gefilmt werden konnten. Für den Film wurden Hunderte von Kleindarstellern engagiert; an den Luftaufnahmen waren über 300 Piloten beteiligt.

Schon während der Drehvorbereitungen zu *The Aviator (1929, Roy Del Ruth)* kamen der Kameramann Alvin Knechtel und der Stuntpilot William Hauber zu Tode, als sie mit dem Flugzeug auf der Suche nach geeigneten Drehorten suchten. Während Luftaufnahmen zu *Such Men Are Dangerous (1930, Kenneth Hawks)* vor der Küste Südkaliforniens in der Nähe von Santa Monica kollidierten am 2.1.1930 zwei Stinson-Detroit-Flugzeuge, die als Kameraflugzeuge eingesetzt wurden, über dem Ozean; alle zehn Männer an Bord der beiden Flugzeuge kamen ums Leben, unter ihnen der Regisseur, Regieassistent Max Gold, die Kameramänner Conrad Wells, George Eastman, Otto Jordan und Ben Frankel. Die Aufnahmen galten einer der letzten Szenen des Films, der rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Schritte gegen die Produktion (Fox Film Company) blieben erfolglos.

Nach dem Abklingen der Welle der Fliegerfilme, die im Weltkrieg spielten, änderten sich auch die Umstände, die zum Tod von Piloten führten. Schnell wird deutlich, dass es nicht der akrobatische Umgang mit Flugzeugen ist und dass auch nicht das narzißtische Motiv handlungsleitend ist, die eigene Flugkompetenz zu zeigen, das die Risikobereitschaft herabsetzt und dass auch nicht die dabei entstehenden Gefahren ursächlich zu Unfällen, Abstürzen und ähnlichem führten, sondern dass eher Alltägliches Unfälle bedingt. Einige Beispiele aus den frühen 1970ern: Am 28.8.1969 kam der Regisseur Robert Sparr mit dem Piloten der Maschine bei einem Flugzeugunglück während eines Erkundungsfluges in Colorado um; der Kameramann Gerald Finnerman überlebte (bei den Produktionsvorbereitungen zu dem Western *Barquero* [1970, Gordon Douglas]). Bei den Proben zu einer Szene aus dem WW-II-Film *Tora! Tora! Tora!* (1970, Richard Fleischer, Kinji Fukasaku, Toshio

Masuda), in der der Pilot Guy Thomas Strong eine modifizierte Vultee BT, ein Schulflugzeug der 1930er Jahre, fliegen sollte, stürzte die Maschine in einem Zuckerrohrfeld nahe Oahu auf Hawaii ab; Strong kam dabei ums Leben. Ein Nachbau des im Ersten Weltkriegs verwendeten Doppeldeckerflugzeugs SE-5 stieß bei Luftaufnahmen zu *Zeppelin (Zeppelin – Das fliegende Schiff, 1970, Etienne Périer)* über der irischen See mit einem Alouette-Hubschrauber zusammen – der Co-Regisseur Burch Williams, der Kameramann Skeets Kelly und die beiden Piloten Jim Liddy und Gilbert Chomat kamen dabei ums Leben. Der Stuntpilot Charles Boddington starb in seinem Doppeldecker, der (während der Dreharbeiten zu *Von Richthofen and Brown [Manfred von Richthofen – Der rote Baron, 1971, Roger Corman]*) nahe dem Flughafen von Dublin abstürzte.

Einer der wenigen namentlich bekannten Kunstflug- und Aerobatik-Piloten ist Arthur Everett „Art“ Scholl, der auch Kameramann, Fluglehrer und Mitglied der US-Nationalmannschaft bei den Aerobatik-Weltmeisterschaften (1963–72) war. Er starb bei den Dreharbeiten zu *Top Gun* (1986, Tony Scott), als er mit seiner Pitts-S-2 vor der Küste Kaliforniens ins Meer stürzte, als er sie ins Trudeln brachte, was er mit den Bordkameras auf Film festhalten wollte; allerdings konnte er das Flugzeug nicht mehr unter Kontrolle bringen. Weder Scholl noch die Maschine wurden jemals gefunden, die Unfallursache blieb ungeklärt.

Schon die bis hier berichteten Beispiele deuten auf das hohe Risiko, das nicht nur Stuntmänner und -frauen beim Dreh, sondern das auch Kameralente bei Flug- und Luftaufnahmen eingehen. Auch hier ist wohl die Motivation dem professionellen Ehrgeiz geschuldet, aufregende (oder auch nur „gute“) Aufnahmen zu gewinnen. Ein Beispiel, das bis heute erzählt wird, ist der Tod des Kameramannes (und Leiters *der 2nd unit*) John M. Jordan, der sich bei einer Bombenangriffsszene im Film *Catch 22 (Catch 22: Der böse Trick, 1970, Mike Nichols)* geweigert hatte, für die Aufnahmen bei offener Tür der B-25-Mitchell die Sicherheitsmontur aus Gurt und Fallschirm während des Flugs anzulegen – in der Luft wurde er während der Aufnahmen geradezu aus der fliegenden Maschine gesaugt. Leichtsinn, Selbstüberschätzung, Unterschätzung der wirksamen Kräfte? Jordan war bekannt geworden, als er während der Arbeiten an dem Bond-Film *You Only Live Twice (Man lebt nur zweimal, 1967, Lewis Gilbert)* auf der Landestrebe des Kamerahubschraubers stehend vom Rotorblatt eines Tragschraubers am Fuß getroffen wurde; der Fuß musste amputiert werden. Jordan hatte, ganz Profi, den Unfall gleich mitgefilmt.

Ein anderes, weitgehend verschwiegenes Unglück überschattete die Dreharbeiten zu *The Eiger Sanction (Im Auftrag des Drachen, 1975, Clint Eastwood)*, die an der Eiger-Nordwand stattfanden. Eastwood, der die meisten Kletterstunts selbst realisiert hatte, wollte gleich zu Beginn des Drehs eine Szene drehen, in der die Figuren in einen Steinschlag geraten; am Ende fehlten Aufnahmen aus der Perspektive der Kletterer; der Kletterer David Knowles und der Kameramann Mike Hoover übernahmen die Aufgabe, wurden aber bereits beim Einpacken von einem herabstürzenden Gesteinsbrocken getroffen; Knowles starb. Der leitende Kameramann des Films, Frank Stanley, machte Eastwood schwere Vorwürfe wegen des nachlässigen Umgangs mit der Sicherheit des Teams, doch folgten nur minimalste Untersuchungen des Vorfalls. Allerdings wurde Stanley nie wieder für eine Eastwood-Produktion angeheuert.

Selbst Komparsen sollen bei der Arbeit in Hollywood ihr Leben gelassen haben. Im Jahr 1929 flutete der später oscarprämierte Regisseur Michael Curtiz für den Film *Noah's Ark (Das Drama der Sintflut, 1928, Michael Curtiz Darryl F. Zanuck)* das Filmstudio mit 2,2 Millionen Litern eiskalten Wassers, während hunderte von Komparsen sich noch im Studio befanden. Später berichtete ein Stuntman, dass drei Statisten dabei umgekommen wären, neben vielen schweren Verletzungen und sogar einer Amputation; nie hat jemand Anklage wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht erhoben. Allerdings führte das Unglück zur Einführung von Regeln und Leitlinien zur Sicherheit am Set speziell für Stuntleute.

Als Mittel der Kuriosisierung spielen manchmal fatale Unfälle eine Rolle, die das Weiterleben der Anekdote im populären Gedächtnis befördern. Ein bis heute bekanntes Beispiel ist der Tod dreier Reiter bei den Dreharbeiten zu dem Erroll Flynn-Western *They Died with Their Boots On* (*Sein letztes Kommando*, 1941, Raoul Walsh) – am Ende einer fatalen Kettenfolge von Unglücken: Das Pferd des Statisten Jack Budlong, der neben dem Hauptdarsteller Errol Flynn ritt, stolperte, Budlong fiel vornüber; er warf seinen Säbel weg, damit der ihn beim Fall nicht verletzte, doch fiel er mit dem Knauf voran zu Boden und blieb so stecken – und Budlong fiel genau in die Klinge. Er starb wenige Stunden später im Krankenhaus. Eine ähnliche Anekdote wird übrigens von den Dreharbeiten zu Michael Curtiz' im Orient spielenden Historienfilm *The Charge of the Light Brigade* (*Der Verrat des Surat Khan*, 1936) berichtet: Ein unbekannter Stuntman sei umgekommen, als er in einer Kampfszene vom Pferd herab in ein am Boden liegendes Schwert stürzte; der Film war vor allem bekannt, weil beim Dreh Dutzende von Pferden umkamen und daraufhin Hollywood den Produzenten strengere Auflagen zum Schutz der Tiere auferlegte.

Komparsen schweben insbesondere dann in größter Gefahr, wenn es zu Katastrophen kommt. Ein Beispiel, von dem es oft heißt, es seien die Dreharbeiten mit den meisten Opfern unter Crew-Mitgliedern und Statisten gewesen, sind die Arbeiten an den letzten beiden der 60 Folgen langen indischen Historienserie *The Sword of Tipu Sultan* (1990–91, Sanjay Khan, Akbar Khan) am 8.2.1989, als in den Premier Studios von Mysore (Karnakata) sich ein Großbrand ausbreitete; fehlendes Löschmaterial und -Equipment, mangelnde Sicherheitsstandards, die hohe Temperatur der Scheinwerfer führten dazu, dass 62 Crew-Mitglieder in den Flammen umkamen. Zu den Opfern gehörte auch der Filmstar und Regisseur Sanjay Khan, der mit schweren Verbrennungen für 13 Monate ins Krankenhaus gebracht wurde.

Die Dreharbeiten zu dem russischen Film *Swjasnoi* (IT: *The Messenger*), der im Kaukasus gedreht werden sollte, wurden nach einem Lawinenunglück am 20.9.2002 in einem Gletschergebiet der nordossetischen Karmadon-Schlucht abgebrochen. Dabei wurde der Regisseur Sergey Bodrov, Jr. mit seinem 24-köpfigen Produktionsteam verschüttet. Es war nicht möglich, die Leiche Bodrovs zu bergen. Insgesamt starben bei der Naturkatastrophe 125 Menschen, ein ganzes Bergdorf war unter Eis- und Geröllmassen begraben worden.

Fatalen Verlauf nahmen auch Dreharbeiten zu dem 70-minütigen Abenteuerfilm *The Viking* (1931, Varick Frissell, George Melford): Nach dem Ende der eigentlichen Dreharbeiten wollte Frissell noch ein paar zusätzliche Aufnahmen von den Labrador-Eisschollen vor der neufundländischen Küste machen. Die Gruppe heuerte auf einem echten Robbenfänger namens *The Viking* an, der jedoch binnen kurzem im Eis steckenblieb; unglücklicherweise detonierte das für das Aufbrechen von Eisschollen vorgesehene Dynamit an Bord, das Schiff wurde komplett zerstört, 27 Menschen starben, unter ihnen Frissell und sein Kameramann Alexander Penrod. Der Film gelangte mit einer kurzen Einführung in die Kinos, die die tragischen Geschehnisse am Ende der Dreharbeiten berichtete (und die sicherlich zur Intensivierung des Authentizitätseindrucks in der Rezeption beitrug).

Anderes Sterben geschieht ohne Spektakularität. Ein normaler Unfall schien der Tod des Technikers Ricardo Cornelius bei den Dreharbeiten zu der Spiele-Adaption *Resident Evil: The Final Chapter* (2017, Paul W. S. Anderson) am 3.12.2016 zu sein. Er stand angeblich neben einer rotierenden Plattform, auf der ein Humvee-Militärjeep stand. Als die Plattform zusammenbrach, rollte das schwere Fahrzeug, das nicht genügend gesichert war, auf Cornelius und presste ihnen gegen eine Wand. Er wurde umgehend ins Krankenhaus gebracht, erlag dort aber seinen schweren Verletzungen. Ein offizielles Statement oder eine Beileidsbekundung gibt es bislang weder von Regisseur Paul W. S. Anderson noch von einem der produzierenden Studios. Allerdings wurde der Film Cornelius gewidmet. Eher beiläufig wurde der Tod des Fahrers Bill Vitagliano bei den Dreharbeiten zu

*The Bodyguard* (*Bodyguard*, 1992, Mick Jackson) behandelt, der beim Entladen auf einem Parkplatz in Los Angeles zwischen zwei Kränen für das Lichtzubehör zerquetscht wurde; die Dreharbeiten wurden nur kurzzeitig unterbrochen, bevor der Film wie geplant fertiggestellt wurde.

Am 30.1.2015 stürzte am Set von Martin Scorseses Glaubensdrama *Silence* (2016) in Taiwan ein aus Lehm und Holz gebautes Haus plötzlich zusammen und begrub drei Bauarbeiter unter sich, die gerade damit beschäftigt waren, den Bau zusätzlich zu stützen und zu verstärken. Einer der Männer, Chen Yu-lung, wurde im Krankenhaus für tot erklärt, seine beiden Kollegen trugen Kopf- und Beinverletzungen davon.

In dem Ninja-Kampfsportfilm *G.I. Joe: Retaliation* (*G.I. Joe – Die Abrechnung*, 2013, Jon M. Chu) kam der Bühnenarbeiter Mike Huber um, als die Scherenhebebühne, auf der er sich befand, umkippte. Es kam zu keiner Untersuchung des Vorfalls, er wurde als Unfall verbucht. Auch der Bühnenbildner David Ritchie starb am Set des SF-Thrillers *Jumper* (2008, Doug Liman), als bei Arbeiten an einem Wandaufbau für einen Außendreh ein ganzer Klumpen von gefrorenem Sand, Erde und Eis sich versehentlich von der Wand löste, an der er wegen der winterlichen Temperaturen festgefroren war. Der Klumpen fiel auf ihn, er war auf der Stelle tot.

Das heute wohl bekannteste Tötungsdelikt am Set ist der Fall um Alec Baldwin. Am Filmset von *Rust* (bis heute nicht gestartet) händigte der Regieassistent Dave Halls am 21.10.1921 dem Hauptdarsteller Alec Baldwin ein historisches Gewehr aus, aus dem sich ein Schuss löste, der den Tod der Kamerafrau Halyna Hutchins und eine schwere Verletzung des Regisseurs Joel Souza verursachte; die Produktion wurde unterbrochen. Vor der Übergabe des Gewehrs hatten sechs gewerkschaftlich organisierte Mitarbeiter der Kameraabteilung das Set wegen unbefriedigender Unterbringung verlassen und wurden durch nicht gewerkschaftlich organisierte Mitarbeiter ersetzt. Schon einige Tage vorher war es zu einem Vorfall mit Schusswaffen gekommen. Im Januar 2023 kündigte die Staatsanwaltschaft in New Mexico an, Baldwin wegen fahrlässiger Tötung anzuklagen – Baldwin, der Regieassistent David Halls und die Waffenmeisterin Hannah Gutierrez-Reed hätten sich nicht an die in der Filmindustrie üblichen Regeln im Umgang mit Waffen gehalten.

Fast vierzig Jahre vorher war es zu einem anderen Waffenunfall gekommen, bei dem am 18.10.1984 der Schauspieler Jon-Erik Hexum bei den Dreharbeiten zur 7. Folge *Writer's Block* (*Der Mann ohne Gedächtnis*, 1984, Richard A. Colla) der US Serie *Cover Up* (*Mode, Models und Intrigen*, 1984/85) in einer Drehpause ums Leben kam, als er mit einem Colt, der zur Szene gehörte, die gerade gedreht worden war, herumspielte, ihn an die Schläfe hielt und abdrückte – nicht wissend, dass die Waffe mit einer Platzpatrone mit Papier oder Plastik als Einlage geladen war. Er starb nach mehreren Operationen sechs Tage später; seines Todes wurde mit einer Widmung der nächsten Folge gedacht. Auch hier war die Waffe in der Drehpause nicht an den Waffenwart zurückgegeben worden.

Beide Fälle weisen zurück auf ein fatales Unglück aus der Frühzeit des Films, als während der Dreharbeiten zu dem 50-minütigen Kriegsfilm *The Captive* (1915, Cecil B. DeMille) eine verschlossene Tür aufgebrochen werden sollte; die Statisten feuerten mit scharfer Munition auf die Tür, um realistischere Bilder zu bekommen. Danach sollten die Statisten ihre Waffen mit Platzpatronen laden, um die Szene zu filmen, in der die Tür schließlich aufgebrochen wurde. Einer der Statisten beließ irrtümlich eine scharfe Patrone in seiner Waffe; der Schuss traf einen anderen Statisten, Charles Chandler, in den Kopf. Chandler starb noch am Set.

Tode durch Waffenfehler durchziehen die Filmgeschichte. Ein jüngeres Beispiel ist der Schauspieler und Kampfsportler Brandon Lee, der am 31.3.1993 während der Dreharbeiten zum Film *The Crow* (*The Crow – Die Krähe*, 1994, Alex Proyas) erschossen wurde. Die Fall löste zahlreiche Verschwörungstheorien aus, wonach er von Gangstern aus Hongkong ermordet worden sein sollte; allerdings stellten die Ermittler fest, dass sein Tod auf Fahrlässigkeit zurückzuführen war: Ein Schau-

spieler hatte mit einer Waffe auf Lee geschossen, die eigentlich nur Platzpatronen enthalten sollte – in der Kammer befand sich jedoch eine scharfe Kugel, die sich bei einem vorhergehenden Schussversuch in der Waffe verkeilt hatte. Der Film stand kurz vor dem Ende der Dreharbeiten, wenige Szenen mit Lee wurden von *body doubles* nachinszeniert; dass die tatsächliche Todesszene im finalen Film trotz der Beteuerungen der Produktion, sie seien ausgetauscht worden, enthalten gewesen sein soll, hält sich bis heute als Hintergrundmythos des Films.

Letztlich dem Kriegsverlauf geschuldet war der Tod einer unbekannt Anzahl von Statisten, die während der Dreharbeiten des antibritischen Nazi-Propagandafilms *Mein Leben für Irland* (1941, Max W. Kimmich) umkamen. Für die Dreharbeiten an dem Film (1940) legte ein Sprengstoffspezialist scharfe Minen, die punktgenau während der im Film erzählten Kampfszenen zwischen Iren und Briten explodieren sollten; doch wurde er noch vor dem Dreh zur Armee eingezogen, hinterließ nur lückenhafte Aufzeichnungen. Beim Dreh kam es zur Katastrophe: Mehrere Statisten traten beim Angriff auf Minen, einige wurden zerfetzt, andere schwer verletzt. Der Vorfall wurde totgeschwiegen, die blutigen Szenen stillschweigend im Film verwendet. Der Film wurde in Irland nie gezeigt, der Toten nie öffentlich gedacht.

## 2. Tod am Set. Eine chronologische Filmographie

### 2.1 Vorbemerkungen

[\*] Die meisten Beispiele, die ich hier aufführe, stammen aus amerikanischen Produktionen, was man werten könnte als ein Indiz, das auf eine gewisse Action- und Risikolastigkeit der US-Produktionen hindeutet. Dem bin ich aber nicht nachgegangen. Hauptdarsteller, die während der Dreharbeiten umkamen (aus welchen Gründen auch immer) habe ich nur notiert, wenn ihr Tod die Produktion zu Improvisationen zwang, um den Film nicht aufgeben zu müssen. Schließlich habe ich auf die Nennung von Beispielen aus der Martial-Arts-Produktion zur Gänze verzichtet.

In der der Liste unterliegenden Filmographie habe ich eine ganze Reihe von tödlichen Unglücken beim Dreh von TV-Serienproduktionen nachweisen können; allerdings ist die Datenlage hier noch problematischer als der Filmproduktionen – oft sind die Namen der Opfer nicht nachweisbar, die genauen Daten der Unglücke fehlen meist, und auch die Folgen der Serien, während derer Drehzeit die Unglücke passierten, sind seltenst identifizierbar.

Schließlich habe ich auf die Dokumentation der (wenigen!) Beispiele von Todesfällen bei den Dreharbeiten von Werbe- und Imagefilmen sowie von Aufnahmen von Spielshows verzichtet.

[\*\*] Auf einen bibliographischen Nachweis habe ich verzichtet. Alle Funde referieren auf Meldungen der Fach- und Tagespresse sowie auf einige meist nur wenige Fälle reportierende Berichte aus der Magazinpresse. Die wohl seit 1996 erscheinenden *Obituaries in the performing arts: film, television, radio, theatre, dance, music, cartoons and pop culture* (ed. by Harris M. Lentz III., Jefferson, N.C.: McFarland) lagen mir nicht vor; auch den zweibändigen Index *Stage deaths: A biographical guide to international theatrical obituaries, 1850 to 1990* (ed. by George B. Bryan, Westport, Conn.: Greenwood Press 1991) konnte ich nicht auswerten.

Zusammenhängende Überlegungen zum Tod am Set habe ich weder in Aufsatz- noch in monographischer Form gefunden. Bei der Beschreibung der Unfallhergänge war ich meist auf die Sekundärberichte angewiesen, weil sie in der normalen Begleitpresse von Filmen keine Rolle spielen (von wenigen Drehberichten abgesehen). Alle verzeichneten Beispiele sind mit mehreren Belegen authentifiziert.

[\*\*\*] In aller Regel habe ich mich darum bemüht, die Namen der Opfer zu nennen, was allerdings oft nicht möglich war. Auch die den Unglücken folgenden juristischen Auseinandersetzungen, die Reaktionen der Versicherungen usw. konnte ich nur im Ausnahmefall nachweisen. In wenigen Beispielen wurden die Sicherheitsvorschriften, die bei Dreharbeiten zu beachten waren, verschärft. Wenn mir das bekannt wurde, habe ich es verzeichnet.

[\*\*\*\*] Auf ein Verzeichnis der Zusammenschnitte von Action-Szenen, bei denen Stuntleute umkamen, wie sie auf mehreren Videoportalen vorliegen, habe ich verzichtet, weil von den Unfallszenen meist keine Aufnahmen existieren oder weil sie nicht zugänglich sind (sofern sie sich nicht im finalen Film befinden), weshalb viele derartige Sammlungen aus manchmal recht beliebigen Actionsszenen bestehen.

## 2.2 Filme und Serien(episoden)

### 1910s

#### **Across the Border (USA 1914, Otis Thayer). Kurzfilm.**

Die Schauspielerin Grace McHugh (eigentlich Grace Forman) und der Kameramann Owen Carter kamen bei einem Unfall ums Leben. Beim Dreh zum Film *Across the Border* sollte McHugh auf einem Pferd den Arkansas River überqueren. Das Pferd stolperte und McHugh fiel in den Fluss, worauf Owen ebenfalls ins Wasser sprang, um sie zu retten. Beide wurden aber mitgerissen, gerieten auf eine Sandbank, die sich als Flieβsand erwies; beide verschwanden. Ihre Leichen wurden erst Tage später gefunden.

#### **The Captive (USA 1915, Cecil B. DeMille).**

Während der Dreharbeiten zu dem 50-minütigen Kriegsfilm *The Captive* sollte eine verschlossene Tür aufgebrochen werden; die Statisten feuerten mit scharfer Munition auf die Tür, um realistischere Bilder zu bekommen. Danach sollten die Statisten ihre Waffen mit Platzpatronen laden, um die Szene zu filmen, in der die Tür schließlich aufgebrochen wurde. Einer der Statisten belieβ irrtümlich eine scharfe Patrone in seiner Waffe; der Schuss traf einen anderen Statisten, Charles Chandler, in den Kopf. Chandler starb noch am Set.

### 1920s

#### **The Skywayman (USA 1920, James P. Hogan). 50 min.**

Die beiden Piloten Milton Elliott und Ormer Locklear starben am 2.8.1920 bei als besonders gefährlich geltenden Nachtaufnahmen zu *The Skywaywoman*: Die Aufnahmen, die bereits vorlagen, waren misslungen, die Ersatzaufnahmen sollten am letzten Tag der Dreharbeiten gemacht werden. Das Flugzeug schlug auf dem DeMille-Airfield (nahe dem Wilshire Blvd. in Los Angeles) auf. Der Unfall wurde in den Film aufgenommen; es ist aber unklar, ob es sich um Aufnahmen des Unfalls selbst handelt.

#### **Around the World in Eighteen Days (USA 1923, B. Reeves Eason, Robert F. Hill). 12-teilige Filmserie.**

Der Stuntpilot Jean Perkins stürzte in den Tod, als man eine Szene drehte, für die er an einer Strickleiter an der Seite des Cockpits hing. – Der Film gilt seit 2008 als verloren. Gelegentlich wird die US-Produktion (einschließlich des tödlichen Unfalls) mit dem deutschen Zweistünder *Die Reise um die Erde in 80 Tagen* (1919) mit Conrad Veidt in der Rolle des Phileas Fogg verwechselt. Auch dieser Film gilt (seit 2002) als verloren.

#### **Der junge Medardus (Österreich 1923, Mihaly Kertesz [d.i. Michael Curtiz]).**

Bei einer absichtlich herbeigeführten Explosion wurde einem Mitwirkenden der Dreharbeiten eine Riss- und Quetschwunde am rechten Unterschenkel beigebracht, die sich entzündete und zu seinem Tod führte.

***Percy* (AT: *The Desert Fiddler*, USA 1924, Roy William Neill).**

Während der Aufnahmen einer Szene im Colorado River ertrank der Stunt-Schwimmer William Harbaugh in der Nähe des Laguna-Damms bei Yuma in Arizona.

***The King of Wild Horses* (USA 1924, Fred Jackman). 50 min.**

C. P. „Chick“ Morrison, der Pferdetrainer der Hal-Roach-Studios in Culver City, starb am 20.6.1924 auf dem Weg ins Krankenhaus, als er unter das fallende Araber-Pferd „Young Steamboat“ geriet und starb.

***The Warrens of Virginia* (USA 1924, Elmer Clifton).**

Am 29.11.1923 erlitt die Musical- und Filmschauspielerin Martha Mansfield bei Dreharbeiten in San Antonio, Texas, schwere Verbrennungen, als ein von einem Darsteller geworfenes Streichholz ihr Bürgerkriegskostüm aus Reifröcken und dünnen Rüschen entzündete. Sie hatte sich nach Abschluss des Szenendrehes zu einem Auto zurückgezogen, als ihre Kleidung in Flammen aufging. Ihr Hals und ihr Gesicht wurden gerettet, als der Hauptdarsteller Wilfred Lytell seinen schweren Mantel über sie warf. Der Chauffeur von Mansfields Auto erlitt schwere Verbrennungen an den Händen, als er versuchte, der Schauspielerin die brennende Kleidung ausziehen. Das Feuer wurde gelöscht, sie erlitt jedoch schwere Verbrennungen am Körper und starb am nächsten Tag im Krankenhaus von San Antonio.

***Ben-Hur* (*Ben Hur*, USA 1925, Fred Niblo, Charles Brabin, Christy Cabanne).**

Bereits der erste Versuch, das legendäre Wagenrennen aus dem Roman von Lew Wallace in einer Nachbildung des Circus Maximus in Rom zu filmen, forderte nicht nur das Leben mehrerer Pferde (wenn ein Tier lahmte, wurde es meist direkt erschossen), auch die Stuntmen wurden nicht geschont: Als das Rad an einem Wagen bei vollem Tempo brach, wurde der Fahrer beim Sturz zehn Meter in die Luft

geschleudert. Er fiel auf einen Holzstapel und starb an seinen inneren Verletzungen. Das hielt die Macher nicht davon ab, dem Gewinner des Rennens bei einem weiteren Durchgang in Kalifornien eine Zusatzprämie auszuloben – mit glimpflichem Ausgang und spektakulärem Ergebnis. Der Name des Toten ist nicht bekannt. – Weiteres Unglück geschah bei den Dreharbeiten desselben Films, als beim Dreh der Seeschlacht im italienischen Livorno etliche lokale Statisten nicht schwimmen konnten; außerdem schlugen die Anhänger von Mussolinis Faschisten und deren Gegner mit scharfen Schwertern aufeinander ein – die Rivalität war von den Machern offenbar bewusst geschürt worden. Zudem brach auch noch ein Feuer an Bord einer der Galeeren aus. Wie viele Statisten dabei ums Leben kamen, ist nicht genau bekannt; angeblich wurden mehrere Todesfälle vertuscht.

***Percy* (aka: *The Desert Fiddler*, USA 1925, Roy William Neill). 60 min,**

Der Stunt-Schwimmer William Harbaugh ertrank während der Arbeit an einer Szene im Colorado River (nahe dem Laguna-Damm) in Arizona.

***Raffles, the Amateur Cracksman* (*Raffles, der Juwelenmarder*, USA 1925, King Baggot). 56 min.**

Die bereits 67-jährige Schauspielerin Kate Lester starb am 12.10.1924 während der Dreharbeiten zu *Raffles* in den Universal Studios in Hollywood. Sie wurde nach einer Explosion in ihrem Umkleideraum noch bewusstlos ins Hollywood Hospital gebracht, konnte aber nicht gerettet werden. Vermutlich führte eine defekte Gasleitung zu dem Unglück, als sich das Gas entzündete, als Lester das Licht anmachte.

***The King of the Jungle* (USA 1927, Webster Cullison).**

Der Schauspieler Gordon Standing wurde am Set von einem Löwen zerfleischt und starb am 21.5.1927 im Los Angeles General Hospital. Sein Freund und Co-Star Elmo Lincoln (der

erste Tarzan auf der großen Leinwand) nahm dies zum Anlass, sich aus dem Showgeschäft zurückzuziehen; er kehrte erst 1939 – allerdings nur in Nebenrollen – auf der Leinwand auf.

***Noah's Ark (Das Drama der Sintflut, USA 1928, Michael Curtiz, Darryl F. Zanuck).***

Im Jahr 1929 ließ der später oscarprämierte Regisseur Michael Curtiz für den Film *Noah's Ark* das Filmstudio mit 2,2 Millionen Litern eiskalten Wassers fluten, während Hunderte von Komparsen sich noch im Studio befanden. Später berichtete ein Stuntman, dass drei Statisten dabei umgekommen wären, neben vielen schweren Verletzungen und sogar einer Amputation; nie hat jemand Anklage wegen Vernachlässigung der Aufsichtspflicht erhoben. Allerdings führte das Unglück zur Einführung von Regeln und Leitlinien zur Sicherheit am Set speziell für Stuntleute.

***The Trail of '98 (Die goldene Hölle, USA 1928, Clarence Brown).***

Film über den großen Goldrausch am Klondike in Alaska. Die erste Stunde des Films zeigt abenteuerliche Szenen aus der Wanderung der Goldsucher nach Norden. Dabei kamen drei Stuntleute (von denen nur Howard Daughters, Jerome Bautin und Red Thompson namentlich bekannt sind) in den Abercrombie Rapids zwischen Miles und den Childs Glaciers in Alaska um.

***The Aviator (USA 1929, Roy Del Ruth).***

Schon während der Drehvorbereitungen zu *The Aviator* kamen der Kameramann Alvin Knechtel und der Stuntpilot William Hauber zu Tode, als sie mit dem Flugzeug auf der Suche nach geeigneten Drehorten waren.

***Thunder (USA 1929, William Nigh).***

Der Hauptdarsteller Lon Chaney geriet während der Dreharbeiten mit infektiösem Kunstschnee in Berührung, der in seine Lungen gelangte, und erkrankte daraufhin an einer Lun-

genentzündung. Trotz intensiver Behandlung verschlechterte sich sein Zustand, er starb fast ein Jahr später am 26.8.1930 im California-Hospital Los Angeles an Kehlkopfkrebs. – *Thunder* ist nur in kleinen Resten erhalten und gilt als verloren.

## 1930s

***Hell's Angels (Höllenflieger, USA 1930, Howard Hughes, Edmund Goulding, James Whale).***

Der Kriegsfilm *Hell's Angels* forderte das Leben gleich von drei Piloten. Die Reihe beginnt mit dem Mechaniker Phil Jones, der am 22.3.1929 hinten in der Sikorsky S-29-A (die wiederum einen deutschen Gotha-GV-Bomber darstellen sollte) saß und Ruß verstreute, um Rauch zu simulieren – es war während der Aufnahme ins Trudeln geraten und zerschellte am Boden; der Pilot Al Wilson – der rechtzeitig abspringen konnte – hatte ihm sogar noch zugerufen, er solle springen, aber Jones hatte ihn nicht gehört (nur eine winzige Aufnahme des Geschehens wurde im Film verwendet). Später kamen die beiden Piloten Al Johnson und Clement Philipps bei verschiedenen Unfällen ums Leben (Johnson geriet am 31.12.1927 kurz nach dem Start in Berührung mit einer Hochspannungsleitung und starb beim folgenden Absturz). – Die Dreharbeiten hatten von Beginn an darunter gelitten, dass Hughes von seinen Leuten höchstes Risiko einforderte, bis zur letzten Szene des Films, die zu drehen die professionellen Stuntmänner sich geweigert hatten, denn sie sei weder sicher noch erfolgreich durchzuführen. Als der Hobbyflieger Hughes daraufhin selbst den Steuerknüppel übernahm, machte er eine Bruchlandung und wurde schwer verletzt.

***Such Men Are Dangerous (USA 1930, Kenneth Hawks).***

Während einiger Luftaufnahmen vor der Küste Südkaliforniens in der Nähe von Santa Monica kollidierten am 2.1.1930 zwei Stinson-De-

troit-Flugzeuge, die als Kameraflugzeuge eingesetzt wurden, über dem Ozean; alle zehn Männer an Bord der beiden Flugzeuge kamen ums Leben, unter ihnen der Regisseur Kenneth Hawks (der Bruder von Howard Hawks), Regieassistent Max Gold, die Kameramänner Conrad Wells, George Eastman, Otto Jordan und Ben Frankel; nur fünf der Männer überlebten. Die Aufnahmen galten einer der letzten Szenen des Films, der rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Schritte gegen die Produktion (Fox Film Company) blieben erfolglos.

***The Viking* (USA 1931, Varick Frissell, George Melford).**

Fatalen Verlauf nahmen auch Dreharbeiten zu dem 70-minütigen Abenteuerfilm *The Viking*: Nach dem Ende der eigentlichen Dreharbeiten wollte Frissell noch ein paar zusätzliche Aufnahmen von den Labrador-Eisschollen vor der neufundländischen Nordküste nahe den Pferde-Inseln machen. Die Gruppe heuerte auf einem echten Robbenfänger namens *The Viking* an, das jedoch binnen kurzem im Eis steckenblieb; unglücklicherweise detonierte am 15.3.1931 das für das Aufbrechen von Eisschollen vorgesehene Dynamit an Bord, das Schiff wurde komplett zerstört, 27 Menschen starben, unter ihnen Frissell und sein Kameramann Alexander Penrod. – Der Film gelangte mit einer kurzen Einführung in die Kinos, die die tragischen Geschehnisse am Ende der Dreharbeiten berichtete (und die sicherlich zur Intensivierung des Authentizitätseindrucks in der Rezeption beitrug).

***The Charge of the Light Brigade* (Der Verrat des Surat Khan, USA 1936, Michael Curtiz).**

Eine kuriose Anekdote wird von den Dreharbeiten zu Michael Curtiz' im Orient spielenden Historienfilm berichtet: Ein unbekannter Stuntman sei umgekommen, als er in einer Kampfszene vom Pferd in ein am Boden liegendes Schwert stürzte. – Der Film war vor allem bekannt, weil beim Dreh Dutzende von Pferden umkamen und daraufhin Hollywood den Produzenten strengere Auflagen zum Schutz der Tiere auferlegten.

***The Road Back* (USA 1937, James Whale).**

Der Stuntdarsteller George Daly kam am 24.2.1937 bei einer Explosion in einer Kriegsszene ums Leben.

## 1940s

***Mein Leben für Irland* (Deutschland 1941, Max W. Kimmich).**

Letztlich dem Kriegsverlauf geschuldet war der Tod einer unbekannt Anzahl von Statisten, die während der Dreharbeiten des anti-britischen, von der Tobis in Maulbronn realisierten Nazi-Propagandafilms *Mein Leben für Irland* (1941, Max W. Kimmich) umkamen. Für die Dreharbeiten an dem Film (1940) legte ein Sprengstoffspezialist scharfe Minen, die punktgenau während der im Film erzählten Kampfszenen zwischen Iren und Briten explodieren sollten; doch wurde er noch vor dem Dreh zur Armee eingezogen, hinterließ nur lückenhafte Aufzeichnungen. Beim Dreh kam es zur Katastrophe: Mehrere Statisten traten beim Angriff auf Minen, einige wurden zerfetzt, andere schwer verletzt. – Der Vorfall wurde totgeschwiegen, die blutigen Szenen stillschweigend im Film verwendet. Der Film wurde in Irland nie gezeigt, der Toten nie öffentlich gedacht.

***They Died with Their Boots On* (Sein letztes Kommando, USA 1941, Raoul Walsh).**

Ein bis heute bekanntes Beispiel ist der Tod dreier Reiter bei den Dreharbeiten zu dem Erroll-Flynn-Western *They Died with Their Boots On* – als letztes einer fatalen Kettenfolge von Unglücken (darunter ein Herzanfall während einer Action-Szene): Das Pferd des Statisten Jack Budlong, der neben dem Hauptdarsteller Errol Flynn ritt, stolperte, Budlong fiel vornüber; er warf seinen Säbel weg, damit der ihn beim Fall nicht verletzte, doch fiel er mit dem Knauf voran zu Boden und blieb im Boden so stecken – und Budlong fiel genau in die Klinge. Er starb wenige Stunden später im Krankenhaus in Los Angeles.

***Lost Canyon (USA 1942, Lesley Selander).***

Der Westerndarsteller Charles B. Murphy wurde am 11.6.1942 bei Dreharbeiten von einem umstürzenden übergroßen Siedlerwagen zerquetscht; er starb im Krankenhaus.

***The Royal Mounted Rides Again (USA 1945). US-Serie.***

Der Stunt-Reiter Addison „Jack“ Randall starb am 16.7.1945 in Canoga Park in Kalifornien bei Dreharbeiten für eine Serie der Universal Pictures, als er bei einem schnellen Ritt hinter dem Kamerawagen her nach seinem Hut griff, der weggefliegen war, und dabei einen Baum streifte. Er starb kurz nach dem folgenden Sturz. – Neben der Hut-Anekdote kursierte auch die Vermutung, dass Randall zum Opfer einer akuten Herzattacke gewesen sei..

## 1950s

***The Conqueror (Der Eroberer, USA 1956, Dick Powell).***

Die Außenszenen zu dem Dschingis-Khan-Films wurden vor Ort in der Nähe von St. George, Utah, 220 km windabwärts des Testgeländes der US-Regierung in Nevada gedreht. 1953 hatten auf dem Testgelände im Rahmen der Operation *Upshot-Knothole* umfangreiche oberirdische Atomwaffentests statt. Offenbar war das Gelände immer noch verstrahlt, es kam nach den Dreharbeiten zu einer ganzen Reihe von Krebserkrankungen: Januar 1963 – Tod nach Krebserkrankung des Regisseurs Dick Powell; 1960 – dem Hauptdarsteller Pedro Armendáriz wurde 1960 Nierenkrebs diagnostiziert, er beging 1963 Selbstmord; die Darsteller Susan Hayward, John Wayne und Agnes Moorehead sowie mehrere von deren Verwandten, die ebenso am Set gewesen waren, starben alle in den 1970ern an Krebs. Die Besetzung und die Crew hatte aus insgesamt 220 Personen bestanden; bis 1981 hatten 91 von ihnen irgendeine Form von Krebs entwickelt, 46 waren an der Krankheit gestorben.

***The Horse Soldiers (Der letzte Befehl, USA 1959, John Ford).***

Der erfahrene Stuntreiter Frederic O. „Fred“ Kennedy kam am 5.12.1958 bei einem Pferde-Sturz beim Dreh zu Fords Film in Natchitoches, Louisiana, ums Leben, indem er sich das Genick brach. Ford hatte ihm für die Szene sogar noch ein Sondersalär versprochen. Als der Ruf kam, mit der Szene zu beginnen, rutschte Kennedy aus, fiel von der Steigbügelstufe und brach sich das Genick, als er auf dem Boden aufschlug; eigentlich war vorgesehen, dass die Schauspielerinnen Constance Towers der Figur nach dem Sturz einen Kuss geben sollte – erst sie bemerkte den Unfall, Kennedy starb noch am Unfallort. – Ford war so verärgert, dass er das Set abschloss und den Rest der Szene in einer gekürzten Fassung später im San Fernando Valley drehen musste.

***Solomon and Sheba (Salomon und die Königin von Saba, USA 1959, King Vidor).***

Während der Dreharbeiten zu dem Monumentalfilm erlitt der Darsteller des Salomon (Tyrone Power) während einer mehrfach wiederholten Fechtsszene mit seinem Partner George Sanders einen Herzanfall (15.11.1958) und starb auf dem Weg ins Madrider Krankenhaus. Die Szenen mit Power mussten mit Yul Brynner neu gedreht werden.

## 1960s

***Tsvetok na kamne (Цветок на камне, dt. Die Steinblume, IT: Flower on the Stone, Sowjetunion 1962, Anatoly Slesarenko, Sergei Parajanov).***

Die sowjetische Schauspielerinnen Inna Burduchenko erlitt am 30.7.1962 während der Dreharbeiten in brennenden Baracken schwere Verbrennungen (78% der Haut). Sie starb an den Verbrennungen am 15.8. d.J. Kaum jemand wusste, dass sie im dritten Monat schwanger war.

***The War Lover (Wir alle sind verdammt, Großbritannien/USA 1962, Philip Leacock).***

Während der Dreharbeiten über dem Ärmelkanal (nahe Newhaven) sollten eine Reihe von Fallschirmspringern von einer alten B-17 aus eine Rettungsaktion simulieren; dabei stürzte der Engländer Mike Reilly (zu der Zeit Präsident der British Parachute Association) aus ca. 600 m Höhe in die See und ertrank.

***Zhivyyot takoy paren (Живёт такой парень, dt. Von einem, der auszog, die Liebe zu finden, IT: There Is Such a Lad, Sowjetunion 1964, Vasilij Shukshin).***

Trotz seines Fiebers wollte der sowjetische Schauspieler Boris Balakin die Dreharbeiten fortsetzen. Während der Mittagspause versuchte er aufzustehen, starb aber binnen kurzem er an einem Herzinfarkt. Um Balakins Rolle im Film zu behalten, musste der Regisseur Vasily Shukshin sein Drehbuch umschreiben.

***The Flight of the Phoenix (Der Flug des Phönix, USA 1965, Robert Aldrich).***

Paul Mantz, ein erfahrener Rennpilot, der seit den 1930er Jahren in Hollywood gearbeitet hatte, kam bei den Zweitaufnahmen am 8.7.1965 bei einem Tiefflug über den Set, der einen Start simulieren sollte, zu Tode. Eigentlich hätte an diesem Tag Mantz' Kollege Frank Tallman antreten sollen, der sich aber vor dem geplanten Start verletzte; für ihn sprang Mantz ein. – Der Abspann des Films endete mit: „It should be remembered that Paul Mantz, a fine man and a brilliant flyer, gave his life in the making of this film“.

***The Hallelujah Trail (Vierzig Wagen westwärts, USA 1965, John Sturges).***

Der Stuntman Bill Williams kam während eines Drehs bei einem Stunt mit seinem Kollegen Buff Brady 1964 in Gallup, New Mexico, ums Leben. Für den Stunt mussten die beiden einen Pferdewagen zu einer Klippe steuern. Als sich die Pferde trennten, sollten beide

Männer ausweichen, während der Wagen weiter über die Klippe fuhr. Williams schaffte es nicht, rechtzeitig freizukommen, und starb an den Folgen des Sturzes. – Die Szene blieb im Endschnitt des Films erhalten.

***Le judoka, agent secret (Judoka – Unser Mann von Interpol, Frankreich/Italien 1966, Pierre Zimmer).***

Die Schauspielerin Patricia Viterbo starb am 10.11.1966 am Set einer Schießerei-Szene: sie ertrank in einem Auto, das in Paris versehentlich in die Seine stürzte.

***Le Saint prend l'affût (IT: The Saint Lies in Wait, dt.: Der Lord mit der MP, Frankreich 1966, Christian-Jaque).***

Der Stuntman Gil Delamare – das Double von Jean Marais – starb am 30.5.1966 in Bobigny an der Seine, als er während der Dreharbeiten in einem im Bau befindlichen Autobahnabschnitt in einem Renault-Caravelle-Cabriolet ins Schleudern geriet, das umkippte und ihn unter sich begrub.

***Lt. Robin Crusoe, U.S.N. (Robin Crusoe, der Amazonenhäuptling, USA 1966, Byron Paul).***

Bei den Dreharbeiten zu der seichten Disney-Komödie kam der Kameramann Robert King Baggot III ums Leben, als er während des Drehs auf der hawaiianischen Insel Kauai durch eine hohe Welle aus seinem Boot geworfen wurde, zwar gerettet werden konnte, dann aber am 18.5.1965 an den Folgen des Unglücks starb. Disney stoppte die Produktion zunächst, setzte die Arbeiten dann aber fort.

***Les grandes vacances (Balduin, der Ferienscheck, Frankreich/Italien 1967, Jean Girault).***

Der Schauspieler, Photograph und Pilot Jean Falloux starb während der Dreharbeiten zu dem Louis-de-Funès-Film *Les grandes vacances* am 2.9.1967 in einem Park nahe dem Flugplatz Étrépnay, als er als Leiter der *2nd unit*

Luftkunststücke probte. – Es ist vielleicht der Popularität von Falloux' Ehefrau Anne-Marie Peysson geschuldet, dass sein Tod großes Echo in der Tagespresse erregte. Zudem wurde ihm der Film gewidmet.

**High Jungle (USA 1966, Tom McGowan). 60 min. Nie ausgestrahlte Doppelfolge aus der TV-Serie *Off to See the Wizard* (USA 1967-68).**

Der Schauspieler Eric Fleming ertrank am 28.9.1966 während der Dreharbeiten zu einer geplanten Doppelfolge der US-amerikanischen Abenteuer-TV-Serie, als er eine Szene im Fluss Huallaga in Peru drehte. Fleming und sein Schauspieler-Kollege Nico Minardos saßen in einem Einbaum, der überschwemmt wurde. Fleming tauchte aus dem Kanu und ließ es kentern; Minardos überlebte, Fleming aber wurde von der Strömung mitgerissen. – Schon zu Beginn 1967 wurde beschlossen, die Dreharbeiten einzustellen.

**Direktor (Директор, dt. *Der Direktor*, Sowjetunion 1969, Alexei Saltykov).**

Der sowjetische Schauspieler Yevgeni Urbansky starb am 5.11.1965 in Usbekistan bei der Ausführung eines Stunts für den Film *Direktor*, als sein Wagen umstürzte und ihn zerquetschte. Dem Szenario zufolge fuhr eine Transportkolonne über Sand; das Auto von Urbanskys Charakter sollte durch die Sanddünen wirbeln, die Kolonne überholen und sie anführen; die größte Herausforderung des Stunts war, das Auto von einer der Dünen abprallen zu lassen. Die ersten Aufnahmen waren gelungen, doch forderte der Regisseur der *2nd unit*, dass das Auto höher springen sollte, und bat um Wiederholung. Der Unfall erfolgte bei dieser Aufnahme. – Der Film wurde zu Ende gedreht. Urbansky, der die Hauptrolle spielen sollte, wurde durch Nikolay Gubenko ersetzt.

***Shark!* (*Outsider*, dt. aka: *Outsider – Haie am Höllenriff*, dt. aka: *Hai*, dt. auch: *Samuel Fuller's Shark*, Mexiko/USA 1969, Samuel Fuller, Rafael Portillo).**

Für den Film wurde mit Haien im offenen Meer gedreht, wobei die Tiere vorher medikamentös ruhiggestellt worden waren. Doch bei einem Tier zeigten die Medikamente offenbar keine Wirkung. Als eine Szene im Wasser gedreht wurde, griff der weiße Hai plötzlich den Stuntman José Marco an (der als Taucher-Double für Burt Reynolds arbeitete) und tötete ihn live vor der Kamera. Die Produzenten änderten in der Folge den Filmtitel von dem Arbeitstitel *Caine* zu *Shark!*. Fuller zog sich daraufhin vom Projekt zurück und wollte auch nicht mehr namentlich als Regisseur für den Film genannt werden, was die Produzenten jedoch ignorierten. Schnell verbreitete sich das Gerücht, dass der Unfall inszeniert sei. – Der Film wurde 1975 erneut ausgewertet (durch den Videokanal Hallmark), diesmal unter dem internationalen Titel *Man-Eater* (angeregt durch den Erfolg des gleichzeitigen *Jaws* [1975]) – mit der Werbung für den Film, die den Tod Marcos explizit herausstellte. Der Werbeslogan des Films lautete: „A realistic film became too real!“.

## 1970s

***Barquero* (USA 1970, Gordon Douglas).**

Am 28.8.1969 kam der Regisseur Robert Sparr mit dem Piloten der Maschine bei einem Flugzeugunglück während eines Erkundungsfluges in Colorado um; nur der Kameramann Gerald Finnerman überlebte (bei den Produktionsvorbereitungen zu dem Western *Barquero*). Eigentlich stand Sparr als Regisseur für den Film unter Kontrakt; er wurde durch Gordon Douglas ersetzt.

***Catch 22* (*Catch 22: Der böse Trick*, USA 1970, Mike Nichols).**

Kameramann (und Leiter der *2nd unit*) John M. Jordan fand bei einer Bombenangriffsszene den Tod, weil er während der Aufnahmen geradezu aus der fliegenden Maschine gesaugt worden war. Er wollte für die Aufnahmen aus

der B-25-Mitchell bei offener Tür die Kamera halten und steuern, hatte sich dazu aber geweigert, die Sicherheitsmontur aus Gurt und Fallschirm für den Flug anzulegen.

***Insee Tong* (อินพีทอง, IT: *Golden Eagle*, Thailand 1970, Mitr Chaibancha).**

In seiner Leibrolle als Insee Daeng („Roter Adler“), einem maskierten Verbrechensbekämpfer, kam der thailändische Star Mitr Chaibancha am letzten Drehtag (am 8.10. 1970) am Dongton-Strand in Jomtien, Pattaya, ums Leben, als er eine Strickleiter greifen musste, die an einem Hubschrauber hing; doch erreichte er nur die letzte Sprosse, ohne dass der Pilot gesehen hatte, was geschah, und abhob; Chaibancha stürzte zu Boden. – Der Unfall war gefilmt worden und erschien sogar im Kinostart.

***Tora! Tora! Tora!* (*Tora! Tora! Tora!*, aka: *Die Schlacht, die die Welt in Brand setzte*; Japan/USA 1970, Richard Fleischer, Kinji Fukasaku, Toshio Masuda).**

Bei den Proben zu einer Szene aus dem WWII-Film *Tora! Tora! Tora!*, in der der Pilot Guy Thomas Strong eine modifizierte Vultee-BT-13, ein Schulflugzeug der 1930er Jahre, fliegen sollte, stürzte die Maschine über einem Zuckerrohrfeld nahe Oahu auf Hawaii ab; Strong kam dabei ums Leben.

***Zeppelin* (*Zeppelin – Das fliegende Schiff*, Großbritannien 1971, Etienne Périer).**

Ein Nachbau des im Ersten Weltkriegs verwendeten Doppeldeckerflugzeugs SE-5 stieß während Luftaufnahmen zu *Zeppelin* über der irischen See mit einem Alouette-Hubschrauber zusammen – der Co-Regisseur Burch Williams, der Kameramann Skeets Kelly und die beiden Piloten Jim Liddy und Gilbert Chomat kamen dabei ums Leben.

***Von Richthofen and Brown* (*Manfred von Richthofen – Der rote Baron*, USA 1971, Roger Corman).**

Der Stuntpilot Charles Boddington starb in seinem Doppeldecker (während der Dreharbeiten zu dem WWI-Drama *Von Richthofen and Brown*), als der nahe dem Flughafen von Dublin abstürzte). – Nach dem Unfall beschloss die irische Regierung, die Luftaufnahmen der Produktion, die Corman für den Flugplatz Weston unweit von Dublin geplant hatte, einzustellen. Zeitgenössischen Berichten zufolge war Boddingtons verheerender Absturz in den Himmel nicht einmal der letzte Unfall während der Dreharbeiten: Nur einen Tag später erlitten Pilotin Lynn Garrison und Schauspieler Don Stroud bei einer außerplanmäßigen Bruchlandung im Liffey River schwere Verletzungen.

***The End of the Road* (Australien 1971, John Jacob, George Miller). TV-Serie. 50 min. = Staffel 1, Episode 36 der Serie *Matlock Police*.**

Während er eine Verfolgungsjagd drehte, wurde Colin Enor, ein Mitglied der Kameramannschaft, von einem Fahrzeug erfasst, über das ein Darsteller am Steuer beim Durchfahren einer Schotterkurve die Kontrolle verloren hatte. – Ein Tribut wurde dem Toten am Ende der Episode gezollt.

***The Last Lion* (Südafrika 1972, Elmo de Witt).**

Bei einem tragischen Zwischenfall wurde der Toningenieur der Produktion – James Chapman – von einem Löwen auf dem Set zerfleischt.

***La campana del infierno* (*Ein Toter lacht als Letzter*, IT: *The Bell from Hell*, Spanien/Frankreich 1973, Claudio Guerin, Juan Antonio Bardem).**

Am planmäßig letzten Tag der Dreharbeiten kam es zu einem ebenso tragischen wie mysteriösen Vorfall: Der Regisseur Claudio Guerin stürzte von ebenjenem höllischen Glockenturm, nach dem er den Film betitelt hatte, in den Tod. Es ist bis heute nicht geklärt, ob er gefallen oder gesprungen ist, ob es sich um einen Unfall oder um Absicht handelte. Um

die Postproduktion kümmerte sich der Regiekollege Juan Antonio Bardem.

***L'escadron d'or (Auf dem Weg nach Peshawar, Frankreich/BRD 1973, Serge Friedman, Michel Wyn). 52 min. TV-Serie. = Epis. 4 der TV-Miniserie La Cloche Tibétaine (Die gelbe Karawane, aka: Die gelbe Karawane im Himalaja).***

Am 18.6.1973 kamen der Schauspieler Roger Delgado und zwei türkische Filmtechniker ums Leben, als ihr Auto nahe Nevşehir in der Türkei von der Straße abkam und in eine Schlucht stürzte.

***Primal Man (USA 1974, Dennis Azzarella). Vierteilige dokumentarische TV-Produktion.***

Im März 1974 befanden sich der Regisseur Dennis Azzarella sowie Janos Prohaska und dessen 27-jähriger Sohn Robert Prohaska, beide Schauspieler und Stuntmen, bei Dreharbeiten zu der vierteiligen Dokumentation *Primal Man* im kalifornischen Bishop; am 13.3.1974 sollte die Filmcrew mit einem Flugzeug zurück nach Los Angeles geflogen werden – doch stürzte die Maschine in den White Mountains ab. Alle 32 Passagiere und die vier Mannschaftsmitglieder kamen ums Leben. Ein weiteres bekanntes Todesopfer war der für einen Emmy nominierte Maskenbildner Rolf Miller. Die Ursache des schwersten Flugzeugunglücks in der Geschichte von Inyo County konnte bis heute nicht aufgeklärt werden. – Der Film wurde Azzarella zugeeignet.

***The Eiger Sanction (Im Auftrag des Dra- chen, USA 1975, Clint Eastwood).***

Ein weitgehend verschwiegenes Unglück überschattete die Dreharbeiten zu dem Actionfilm *The Eiger Sanction*, die an der Eiger-Nordwand stattfanden. Eastwood, der die meisten Kletterstunts selbst realisiert hatte, wollte gleich zu Beginn des Drehs eine Szene drehen, in der die Figuren in einen Stein-schlag geraten; am Ende fehlten Aufnahmen aus der Perspektive der Kletterer; der Kletterer David Knowles und der Kameramann

Mike Hoover übernahmen die Aufgabe, wurden allerdings beim Einpacken des Equipments nach dem Dreh von einem herabstürzenden Gesteinsbrocken getroffen; Knowles starb, Hoover überlebte. Eastwood dachte nach dem Unfall daran, die Dreharbeiten ab-zubrechen, doch die anderen Bergsteiger im Team überzeugten ihn, weiterzumachen, um Knowles' Andenken und Talent zu ehren. – Der leitende Kameramann des Films, Frank Stanley, machte Eastwood schwere Vorwürfe wegen des nachlässigen Umgangs mit der Sicherheit des Teams, doch folgten nur minimalste Untersuchungen des Vorfalls. Allerdings wurde Stanley nie wieder für eine Eastwood-Produktion angeheuert.

***Up from the Ape (USA 1975, Walon Green, Mel Stuart). Dokumentarfilm.***

Beim Absturz eines gecharterten Convair CV-440-Flugzeugs der Sierra Airlines in der Nähe von Bishop, Kalifornien, kamen drei Dutzend Crewmitglieder am 13.3.1974 ums Leben, als das Flugzeug in der Dunkelheit gegen einen Bergrücken flog. Die genaue Ursache des Absturzes konnte jedoch nie ermittelt werden.

***Joyride (Joyride – Ein gefährlicher Trip, USA 1977, Joseph Ruben).***

Der Kameraman Charles A. Parkinson Jr. starb am 23.11.1976 nahe Port Angeles, Washington, als er Aufnahmen zu einem Autorennen aus einem fahrenden Wagen heraus machte, der Wagen in Erwartung einer Schleuderbewegung aus dem Gleichgewicht kam und sich überschlug. Die beiden anderen Insassen des Wagens kamen mit leichten Verletzungen davon.

***Comes a Horseman (Eine Farm in Montana, USA 1978, Alan J. Pakula).***

Die von Jason Robards gespielte Figur wird von einem Pferd mitgeschleift, bis sie tot ist. Beim Dreh am 18.8.1977 kam das Tier allerdings vom Kurs ab, sodass Robards' Stunt-double Jim Sheppard mit seinem Kopf an einen Zaunpfahl prallte und tatsächlich später im

Krankenhaus starb. Die Szene findet sich im Film, bis zu dem Moment, in dem Sheppard durch ein Tor reitet – Aufnahmen des eigentlichen Unglücks wurden nicht verwendet.

***Hi-Riders (Hi Riders – Jungs laßt die Fetzen fliegen, USA 1978, Greydon Clark).***

Der Stuntman Victor Riders kam am 8.7.1977 in Hollywood, Los Angeles, zu Tode, als er einen Wagen über eine Rampe in den kleinen See auf dem Paramount-Gelände lenkte. Er ertrank, bevor Rettungskräfte zu ihm gelangen konnten.

***The Bushtrackers (AT: Revenge, Kenia/USA 1980, Gary Strieker, Gordon Parks Jr.).***

Die Dreharbeiten zu dem geplanten Film *Revenge* waren etwa zur Hälfte beendet, als der Regisseur Gordon Parks, Jr., sein Kameramann Peter Gilfillian und zwei weitere Mitarbeiter bei einem Flugzeugabsturz in Kenia am 3.4.1979 während der Dreharbeiten umkamen. Der Film wurde unter anderer Regie und verändertem Titel ein Jahr später veröffentlicht.

***Steel (Sechs Männer aus Stahl, USA 1979, Steve Carver).***

Ein nahezu absurdes Beispiel stammt aus dem Dreh des Action-Dramas *Steel (Sechs Männer aus Stahl, 1979, Steve Carver)*, das unter Stahlarbeitern beim Bau eines Hochhauses in Kentucky spielt. Der Stuntman Albert John („AJ“) Bakunas hatte am 21.9.1978 erfolgreich einen Sturz aus der 9. Etage im Bau befindlichen Hochhauses absolviert. Bakunas hatte den Weltrekord 1986 mit einem Sprung aus 70,1 m Höhe aus einem Hubschrauber bei den Dreharbeiten zu dem Film *Hooper (Um Kopf und Kragen, 1978, Hal Needham)* errungen, in dem er das Double des von Burt Reynolds gespielten Stuntmans Sonny Hooper spielte – ein Rekord, der von Dar Robinson bei einem Show-Auftritt aus 87,2 m übertroffen wurde. Als Bakunas hörte, dass sein Höhenrekord bei Robinsons Werbestunt überboten worden war, wiederholte er seinen Sprung aus nun 96 m Höhe vor mehr als 1000 Zuschauern noch einmal von der Spitze des halbfertigen Gebäu-

des, doch platzte sein Airbag beim Aufprall. – Nach dem Unfall verklagten die Eltern des Toten die Hersteller des Airbags, doch die wiesen die Klage zurück, weil Bakunas dessen Schutzmechanismus unter nicht als „normal“ zu wertenden Bedingungen eingesetzt hatte. Eine Entschädigung wurde nicht gezahlt.

## 1980s

***The Dukes of Hazzard (Ein Duke kommt selten allein, USA 1980). 60 min. TV-Serie.***

Der Kameraassistent Rodney Mitchell wurde am 18.6.1980 getötet und acht weitere Besetzungsmitglieder von *Dukes Of Hazzard* verletzt, als ein dreiviertel Tonnen schwerer Kamerawagen, auf dem sie fuhren, während der Proben zu einer Verfolgungsjagd in der Nähe von Lake Sherwood, Kalifornien, umkippte.

***Kolilakkam (കോളിളക്കം, Indien 1981, P. N. Sundaram, Vijayanand).***

Der legendäre indische Actionstar Krishnan Nair (bekannt unter seinem Kunstnamen „Jayan“) wurde am 16.11.1980 an einem Filmset in Sholavaram, nahe Chennai, getötet, als er versuchte, von einem rasenden Motorrad auf die Kufen eines tief fliegenden Hubschraubers umzusteigen, der über ihm abstürzte. Jayan hatte auf einer zweiten Aufnahme bestanden, weil er mit der ersten nicht zufrieden war; dabei geriet allerdings der Hubschrauber außer Kontrolle.

***The Skin Deep (Der gespielte Tod, USA 1981, Lawrence Doheny). 45 min. = Staffel 1, Folge 6 der TV-Serie Magnum, P.I.***

Der Kameramann Robert Van Der Kar wurde am 19.11.1980 während der Dreharbeiten zu einer Episode von *Magnum, P.I.* getötet, als der Tiefflieger, mit dem er flog, vor Hawaii in den Pazifischen Ozean stürzte. Der Pilot Ro-

bert Sanders wurde verletzt und sein Führerschein vom National Transportation Safety Board für 90 Tage entzogen. – Die Serienfolge wurde Van Der Kar zugeeignet.

***The Five of Me (Fünf Gesichter der Angst, USA 1981, Paul Wendkos). TV-Produktion.***

Der Kameraassistent Jack Tandberg wurde am 11.2.1981 von einem fahrerlosen Stuntauto getroffen und verstarb. Später wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die Sicherheitsvorschriften nicht ausreichend beachtet worden seien.

***For Your Eyes Only (In tödlicher Mission, aka: James Bond 007 – In tödlicher Mission, Großbritannien/USA 1981, John Glen).***

Eine Verfolgungsjagd durch die Bobbahn von Cortina d'Ampezzo gehört zu den Action-Höhepunkten des James-Bond-Films *For Your Eyes Only*. Der junge Italiener Paolo Rigon war am 17.2.1981 der vorderste Mann im Vierer-Rennschlitten während einer rasanten Verfolgungsjagd in der Bobbahn, als sein Bob aus der Bahn geschleudert wurde und gegen einen Baum prallte. Der ursprüngliche Plan hatte vorgesehen, dass der Schlitten aus der Bahn fliegen sollte; doch verschätzte sich das Team aber in der Distanz. Es war die letzte Szene des zweiten Dreh-Teams; alle anderen waren schon abgereist.

***The Sword and the Sorcerer (Talon im Kampf gegen das Imperium, USA 1981, Albert Pyun).***

Der Stuntman Jack Tyree kam ums Leben, als er am 25.8.1981 im Griffith Park in Los Angeles von einer 24 m hohen Klippe sprang und seine Airbags verfehlte. Tyree hatte vorher versichert, er sei schon einmal von dieser Stelle gesprungen. – Aufnahmen des Beginns von Sturz und Fall finden sich bis in die finale Fassung des Films.

***World War III (Weltkrieg III, USA 1982, Boris Sagal, David Greene). 200 min, TV-Mi-***

**niserie.**

Die Dreharbeiten zu dem Endzeitfilm wurden von Anfang an durch den Tod des Regisseurs Boris Sagal getrübt, der starb, nachdem er in die Rotorblätter eines Hubschraubers gelaufen war (22.5.1981). Er hatte wohl den Rotorkreis in der falschen Richtung verlassen. Sagal starb fünf Stunden später im Krankenhaus.

***High Road to China (Höllenjagd bis ans Ende der Welt, USA/Jugoslawien/Hongkong 1983, Brian G. Hutton).***

Der Stuntpilot David Perrin, sein Pilotenkollege Nigel Thornton und der Mechaniker Jaron Anderson waren mit dem Hubschrauber unterwegs, um eine Szene des in den 1920ern spielenden Abenteuerfilms zu drehen, als der Hubschrauber abstürzte und alle drei Männer starben.

***Midnite Spires (CarCrash – Wir fahren den heißesten Reifen, Australien 1983, Quentin Masters).***

Der Kamerassistent und Schärfenzieher David Brostoff kam am 23.3.1982 während der Dreharbeiten zu einer Autorennen-Szene im australischen Granville ums Leben, als einer der elf Sprintwagen von der Strecke abkam, ihn traf und seinen Körper durch zwei Zäune trieb. Brostoff hatte die Arbeit als *focus puller* nur als Ersatzmann an den letzten beiden Drehtagen ausgeübt, weil der ursprünglich vorgesehene Mitarbeiter die Crew bereits verlassen hatte. – Den Filmemachern wurde vorgeworfen, dass es keinen richtigen Stunt-Koordinator vor Ort gab und dass sie Nicht-Stunt-Fahrern erlaubten, mit Renngeschwindigkeit zu fahren.

***The Right Stuff (Der Stoff aus dem die Helden sind, USA 1983, Philip Kaufman).***

Bei den Dreharbeiten zu *The Right Stuff*, einer Ode an die Pioniere des amerikanischen Raumfahrtprogramms, kam es zu einem tragischen Zwischenfall. Der Stuntman Joseph Leonard „Joe“ Svec sollte in einer Szene die Rolle des Piloten Chuck Yeager, des ersten Pilo-

ten, der die Schallmauer durchbrochen hatte, doubelen. Yeagar (seine Rolle wurde von Sam Shwparads gespielt) musste sich einer außer Kontrolle geratenen NF-104 herauskatapultieren, kollidierte auf dem Weg nach unten aber mit dem Schleudersitz, wobei sein Helm in Brand geriet. Svec sollte den Fallschirmsprung zur Nachstellung dieser Szene mit einem Rauchbehälter das Feuer nachbilden. Offenbar hatte er aber durch die giftigen Dämpfe des Rauchs das Bewusstsein verloren und daher den Schirm nicht öffnen können. Er stürzte zu Tode (am 14.1.1983). Die Wiederholungssprünge durch Svec' Kollegen gelangen problemlos. – Der Film wurde Svec zugeeignet (*In Memory of Joseph Leonard Svec*).

***Twilight Zone: The Movie (Unheimliche Schattenlichter, USA 1983, Joe Dante, John Landis, George Miller, Steven Spielberg). Omnibusfilm.***

In der John-Landis-Episode *Time Out* des Omnibusfilms *Twilight Zone: The Movie* kam es 1982 zu einem Helikopterunfall, als während einer nächtlichen Gefechtsszene ein Hubschrauber von Pyrotechnik getroffen wurde und auf den Hauptdarsteller Vic Morrow stürzte – und ihn dabei regelrecht köpfte; zudem wurden dabei die beiden 6- und 7-jährigen vietnamesischen Kinderdarsteller Myca Dinh Lee und Renee Chen tödlich verletzt. – Landis wurde später vom Vorwurf des Totschlags freigesprochen; dass die beiden Kinderdarsteller zudem illegal beschäftigt worden waren und deshalb alle Szenen mit den beiden aus dem Film herausgeschnitten wurden, spielte in den Prozessen keine Rolle.)

***Writer's Block (Der Mann ohne Gedächtnis, USA 1984, Richard A. Colla). = 7. Folge der TV-Serie Cover Up (Mode, Models und Intrigen, USA 1984/85).***

Am 18.10.1984 kam der Schauspieler Jon-Erik Hexum bei den Dreharbeiten zur 7. Folge der US-Serie *Cover-Up* in einer Drehpause ums Leben, als er mit einem Colt-44, der zur Szene gehörte, die gerade gedreht worden war, herumspielte, ihn an die Schläfe hielt und abdrückte – nicht wissend, dass die Waffe mit einer Platzpatrone mit Papier oder Plastik als

Einlage geladen war. Er starb nach mehreren Operationen sechs Tage später; seines Todes wurde mit einer Widmung der nächsten Folge gedacht. Die Waffe war in der Drehpause nicht an den Waffenwart zurückgegeben worden.

***Natural Born (Rache ist nie zu spät, USA 1985, Virgil W. Vogel). 44 min. = Staffel 2, Folge 17, der SF-Action-Krimi-Serie Airwolf (Airwolf, 1984-86).***

Der Schauspieler Reid Rondell, einziger Insasse eines Bell-205-Hubschraubers, starb am 18.1.1985, als sein Flieger als Teil einer Verfolgungsjagd mit einem anderen Hubschrauber ohne Vorwarnung zum dritten Mal durch eine Schlucht flog und abstürzte, und er dabei weniger als 60 m über dem Boden flog. Der Pilot Scott Maher konnte schwer verletzt gerettet werden. Die Polizei vermutete später, dass Rondell vor dem Flug Kokain geschnupft hatte.

***Rambo: First Blood Part II (Rambo II – Der Auftrag, USA 1985, George P. Cosmatos).***

Cliff Wenger, einer der Effektspezialisten des Films, wurde von einer Filmexplosion bei den Dreharbeiten in Acapulco (Mexiko) getötet, als eine der von ihm vorbereiteten Ladungen vorzeitig losging; er stürzte und fiel ins Wasser, aus dem er erst nach fünf Minuten geborgen werden konnte – so lautet jedenfalls die meistverbreitete Version des Vorfalls.

***Runaway Train (Runaway Train, aka: Runaway Train – Express in die Hölle, USA 1985, Andrey Konchalovskiy).***

Der Schauspieler Richard „Rick“ Holley starb am 9.3.1985 noch vor dem Beginn der eigentlichen Dreharbeiten bei einem Hubschrauberunfall, als er bei der Suche nach Drehorten in Alaska mit einer Hochspannungsleitung in Berührung kam, was zum Absturz führte. Der Film endete mit einer Zueignung während der Abspanntitel.

***Top Gun (Top Gun, USA 1986, Tony Scott).***

Einer der wenigen namentlich bekannten Kunstflug- und Aerobatik-Piloten ist Arthur Everett „Art“ Scholl, der auch Kameramann, Fluglehrer und Mitglied der US-Nationalmannschaft bei den Arobatik-Weltmeisterschaften (1963–72) war. Er starb bei den Dreharbeiten zu *Top Gun*, als er mit seiner Pitts-S-2 vor der Küste Kaliforniens ins Meer stürzte: Als er sie ins Trudeln brachte, um die komplizierte Bewegung mit den Bordkameras auf Film festzuhalten, konnte er das Flugzeug nicht mehr unter Kontrolle bringen. Weder Scholl noch die Maschine wurden jemals gefunden, die Unfallursache blieb ungeklärt.

***Vendetta dal futuro (Paco – Kampfmaschine des Todes, IT: Hands of Steel, Italien 1986, Sergio Martino).***

Während der Dreharbeiten zum italienischen Science-Fiction-Film *Vendetta dal futuro* (1986) im US-Staat Arizona versuchte der Helikopter-Pilot Dan Nasca im Juli 1985 unter der Navajo-Brücke über den Colorado River bei Page hindurchzufliegen. Der Helikopter touchierte die Brücke und stürzte ab, Nasca und der italienische Schauspieler Claudio Cassinelli starben.

***The Wraith (Interceptor, USA 1986, Mike Marvin).***

Während der Dreharbeiten zu einer Verfolgungsjagdsszene in dem Low-Budget-SF-Actionfilm *The Wraith* in Arizona kam der Kameraassistent Bruce Ingram ums Leben, als ein überladener Kamerawagen auf einer Bergstraße sich selbständig machte und verunglückte.

***Million Dollar Mystery (Geldgier, USA 1987, Richard Fleischer).***

Der Schauspieler und Stuntman Dar Allen Robinson starb am 21.11.1986 bei einem Motorradunfall in Page (Arizona). Ein gefährlicher Stunt sollte gefilmt werden; die Sanitäter am Set waren bereits entlassen worden. Robin-

son, der berühmt für seine Sprünge vom CN Tower in Toronto war und der sich in seiner Karriere noch nie einen Knochen gebrochen hatte, fuhr mit seinem Motorrad von einer Klippe; es war voller Dreck und Schlamm; Robinson verlor auf dem US-Highway 89 in einer Rechtslage die Kontrolle über seine Maschine und fiel in mehr als 10 m Tiefe auf einen Damm aus lauter scharfkantigen Steinen, erlitt eine Stichwunde und verstarb an zahlreichen inneren Verletzungen.

***The Squeeze (Das Doppelspiel, USA 1987, Roger Young).***

Der Schauspieler und erfahrene Stuntman Victor Magnotta ist am 8.1.1987 in Hoboken (New Jersey) ertrunken, als er mit dem Auto in einer Verfolgungsjagd vom Pier in den Hudson River gefahren ist. Trotz sorgfältiger Vorbereitung und Absicherung, zu der auch einige Taucher im Wasser gehörten, gab die Windschutzscheibe zu früh nach, die Scheibe krachte auf ihn und brach ihm das Genick.

***Braddock: Missing in Action III (Braddock: Missing in Action III, USA 1988, Aaron Norris).***

Während des Produktionsdrehs des Chuck-Norris-Kriegsfilms *Braddock* vor Ort auf den Philippinen stürzte im Mai 1987 ein von der Cannon Film Group gemieteter Hubschrauber der philippinischen Luftwaffe in die Bucht von Manila, wobei vier philippinische Soldaten getötet und fünf weitere Menschen verletzt wurden. – Kurioserweise ereignete sich dieser Unfall am selben Tag, an dem das Urteil zur „Twilight Zone Tragedy“ [vgl. *Twilight Zone: The Movie* (1983)] im Obersten Gerichtshof von Los Angeles gefällt wurde.

***Red Heat (Red Heat, USA/Ungarn 1988, Walter Hill).***

Der Stuntman und Regisseur Bennie E. Dobbins erlitten einen tödlichen Herzinfarkt, als er in Österreich bei eisigen Temperaturen im Freien eine Kampfszene drehte. In der Szene

kämpften Arnold Schwarzenegger und ein weiterer Schauspieler fast nackt im tiefen Schnee. Dobbins, der Ko-Regisseur war und der die Aufgaben des Stunt-Koordinators übernommen hatte, überanstrengte sich beim Versuch, Heizlüfter im Schnee zu installieren, die eine Unterkühlung der Schauspieler verhindern sollten, und erlitt einen Herzanfall; er wurde mit einem Hubschrauber noch in ein Krankenhaus gebracht, überlebte aber nicht.

### ***Gone in 60 Seconds 2* (USA 1989). Dreharbeiten nicht zu Ende geführt.**

Der Drehbuchautor, Regisseur und Darsteller Henry Blight „Toby“ Halicki wurde am 20.8.1989 während des Drehs der Fortsetzung seines Auto-Verfolgungsjagd-Films *Gone in 60 Seconds* (1974) in Buffalo, N.Y., tödlich verletzt, als ein 49 m hoher Wasserturm, der zu Fall gebracht werden sollte, vorzeitig umstürzte und dabei einen Telefonmast mitriss, der wiederum den Filmemacher am Kopf traf. – Seine Witwe Denice Shakarian Halicki produzierte ein Remake des Films *Gone in 60 Seconds* für Jerry Bruckheimer (2000, Dominic Scena).

### ***The Return of the Musketeers* (Die Rückkehr der Musketiere, Großbritannien/Frankreich/Spanien 1989, Richard Lester).**

Am 19.9.1988 starb der Schauspieler Roy Kinnear infolge des Sturzes von einem Pferd während der Dreharbeiten zu der Dumas-Adaption in Toledo. Er erlitt einen Beckenbruch, starb am nächsten Tag in einem Madrider Krankenhaus an einem Herzinfarkt. Vor dem ungeplanten Stunt hatte Kinnear heftig dagegen protestiert, das Pferd zu reiten, weil er darin keine Erfahrung habe, hatte nach einem Stunt-Double verlangt, da er ernsthafte Sicherheitsbedenken habe; in Ermangelung eines verfügbaren Doubles fühlte er sich aber gezwungen, auf dem Pferd zu reiten, was dann kurz darauf zum Unfall geführt hatte. – Richard Lester und die Filmproduzenten einigten sich vor Gericht mit den Hinterbliebenen Kinnears auf einen Schadenersatz in Höhe von 650.000 Pfund. Lester, Regisseur des Films und Freund Kinnears, beendete zudem als direkte Konsequenz dieses Unfalls seine Filmkarriere.

### ***The Sword of Tipu Sultan* (Indien 1990-91, Sanjay Khan, Akbar Khan). TV-Serie, 60 Folgen.**

Es oft heißt des Öfteren, dass die Dreharbeiten zu *The Sword of Tipu Sultan* die mit den meisten Opfern unter Crew-Mitgliedern und Statisten gewesen seien. Während der Arbeiten zu den letzten beiden der 60 Folgen langen indischen Historienserie am 8.2.1989 breitete sich in the Premier Studios von Mysore (Karnakata) ein Großbrand aus. Fehlendes Löschmaterial und -Equipment, mangelnde Sicherheitsstandards, die hohe Temperatur der Scheinwerfer führten dazu, dass 62 Crew-Mitglieder in den Flammen umkamen. Zu den Opfern gehörte auch Filmstar und Regisseur Sanjay Khan, der mit schweren Verbrennungen für 13 Monate ins Krankenhaus brachten.

## **1990s**

### ***Delta Force 2: The Colombian Connection* (*Delta Force II: The Colombian Connection*, USA 1990, Aaron Norris).**

Am 16.5.1989 kamen bei einem Hubschrauberabsturz bei Dreharbeiten zu dem anspruchlosen Low-Budget-Actionfilm der Cannon-Group, in dem Chuck Norris, der Bruder des Regisseurs, die Hauptrolle spielte und der auf den Philippinen gedreht wurde, fünf Menschen ums Leben: Der Beleuchter Don Marshall, der Stuntman Geoff Brewer, der Kameramann Gadi Danzig, der Techniker Mike Graham und der Kopilot Jojo Imperiale starben, als ihr Hubschrauber gegen einen Berghang prallte. – Der Film wurde nach sechswöchiger Drehpause zu Ende gedreht. Er wurde den Opfern des Unglücks gewidmet.

### ***Hired to Kill* (*Hired to Kill*, USA 1990, Nico Mastorakis, Peter Rader).**

Während eines Luft-Stunts für den Action-Film-in-Arbeit *Hired to Kill* stürzte ein Hubschrauber auf der griechischen Insel Korfu ab,

als er bei einem versehentlichen Wendemanöver in einer Baumgruppe landete; der Stuntman Clint Carpenter kam um, der Pilot und drei weitere Crew-Mitglieder wurden dabei z.T. schwer verletzt. Carpenter wurde auf der Stelle als tot erklärt.

### ***Bikini Island* (USA 1991, Tony Markes).**

Der Stuntman Jay C. Currin kam schon am ersten Drehtag bei einem Stunt-Sturz von einer 17 m hohen Klippe (eine der Malibu-Klippen) ums Leben, als er auf der Kante der Luftmatratze landete und von dort auf einige Felsen geschleudert wurde – und eben nicht auf den Airbag, der seinen Sturz eigentlich abfangen sollte.

### ***The Bodyguard* (*Bodyguard*, USA 1992, Mick Jackson).**

Eher beiläufig wurde der Tod des Fahrers Bill Vitagliano bei den Dreharbeiten zu *The Bodyguard* behandelt, der beim Entladen auf einem Parkplatz in Los Angeles zwischen zwei Kränen für das Lichtzubehör zerquetscht wurde; die Dreharbeiten wurden nur kurzzeitig unterbrochen, bevor der Film wie geplant fertiggestellt wurde.

### **999 (Großbritannien 1993). Unbenannte Folge aus der 1993er Staffel der BBC-Dokumentarfilm-Reihe.**

In Nachbildung eines tatsächlichen Flugzeugabsprungs, bei dem der Springer sich im Landungsfahrwerk verheddert hatte und sich nicht mehr rechtzeitig befreien konnte, fiel der erfahrene Stuntman Tim „Tip“ Tipping am 5.2.1993 aus seiner Cessna und schlug in den Wäldern nahe Alnwick in Northumberland auf. Er wurde noch am Ort des Unglücks für tot erklärt.

### ***The Crow* (*The Crow – Die Krähe*, USA 1994, Alex Proyas).**

Der Schauspieler und Kampfsportler Brandon Lee, der am 31.3.1993 während der Dreharbeiten zum Film *The Crow* erschossen wurde, lös-

te zahlreiche Verschwörungstheorien aus, wonach er von Gangstern aus Hongkong ermordet worden sei. Allerdings stellten die Ermittler fest, dass sein Tod auf Fahrlässigkeit zurückzuführen war: Ein Schauspieler hatte mit einer Waffe, die eigentlich nur Platzpatronen enthalten sollte, auf Lee geschossen – in der Kammer befand sich jedoch eine scharfe Kugel, die sich bei einem vorhergehenden Schussversuch in der Waffe verkeilt hatte. – Der Film stand kurz vor dem Ende der Dreharbeiten, wenige Szenen mit Lee wurden von *body doubles* nachinszeniert. Dass die tatsächliche Todesszene im finalen Film trotz der Beteuerungen der Produktion, sie sei ausgetauscht worden, enthalten gewesen sei, hält sich bis heute als Hintergrundmythos des Films. – Zudem starb am 1.2.1993, dem Tag der Uraufführung, ein Tischler, der mit seiner Schere am Set eine Starkstromleitung beschädigte. Er erlitt einen Elektroschock und geriet zudem noch ins Brennen.

### ***Killing on Lily Lane* (USA 1997, Jerry P. Jacobs). 49 min. = Staffel 1, Episode 19 der TV-Serie *L.A. Heat* (*L.A. Heat*, USA 1996-99).**

Der Stuntman Paul Dallas kam am 2.8.1996 bei einem Sprung aus 18 m Höhe um; er rechnete damit, auf einem Airbag zu landen, den er aber verfehlte (er war rückwärts gesprungen und war mit dem Kopf an ein Absperrgitter geprallt und aus der Bahn geworfen worden). Er erlag noch am Unfallort seinen Verletzungen. Kurz vor seinem Tod hatte Dallas noch eine Firma mitbegründet, die sichere Luftsäcke für Einsätze wie bei seinem Stunt produzieren sollte.

### ***Vampire in Brooklyn* (aka: *Wes Craven's Vampire in Brooklyn*, dt.: *Vampire in Brooklyn*, USA 1995, Wes Craven).**

Sonja Davis, das Stunt-Double der Hauptdarstellerin Angela Bassett, stürzte bei einem Stunt aus 15 m Höhe zu Tode. Sie ließ sich rückwärts von einem Dach fallen, aber sie verfehlte das Luftkissen, das den Sprung abfedern sollte, fast vollständig und prallte gegen das Gebäude. Nach fast zwei Wochen im Komma erlag sie ihren Verletzungen (am

14.11.1994). – Davis' Mutter und ihr Bruder waren Augenzeugen der Tragödie am Set. Sie verklagten Paramount Pictures auf Zahlung von 10 Millionen US-\$ wegen fahrlässiger Tötung, weil die Sicherheitsbestimmungen nicht eingehalten worden seien (ein Krankenwagen vor Ort habe z.B. gefehlt). Das Gericht verurteilte das Studio zur Strafzahlung von 29.000 US-\$. Ob es zudem zu einer außergerichtlich Einigung mit Paramount gekommen ist, ist nicht bekannt.

***Love Serenade (Love Serenade, Australien 1996, Shirley Barrett).***

Der Stuntman Collin Dragsbaek starb, als er von einem Getreidesilo stürzte. Eigentlich sollte er auf einem Sicherheitsairbag landen, doch ein kritischer Fehler führte dazu, dass das Gerät defekt war und Dragsbaek nach dem Sturz aus 29 m Höhe nicht ausreichend abgedämpft wurde. – Dragsbaeks Tod löste Forderungen nach verbesserten Sicherheitsmaßnahmen aus, doch der Stuntschauspieler Chris Anderson, der seine eigene Stuntagentur leitete, war der Ansicht, dass neue Regeln nicht notwendig seien. Er argumentierte, dass sich die Einstellung der Produktionen ändern müsse und dass schärfere Kontrollen nötig seien.

***Desert Storm (Die Wasserhexe, USA 1996, Jim Johnston). 45 min. = Staffel 3, Episode 6 [7], der US-TV-Serie Sliders (Sliders – Das Tor in eine fremde Dimension).***

Während der Produktion der „Desert Storm“-Folge in der Nähe von Victorville, Kalifornien, starb der Schauspieler Ken Steadman Jahren bei einem Unfall mit einem Dünenbuggy zwischen den eigentlichen Drehs: Er transportierte ihn zum nächsten Drehort. Während er das Fahrzeug bewegte, überschlug sich das Fahrzeug, zerquetschte ihn und tötete ihn sofort.

***Gone Fishin' (Der \$100.000 Fisch, USA 1997, Christopher Cain).***

Die Komparsin und Stuntfrau Janet Wilder kam ums Leben. vier weitere Menschen wurden zudem verletzt, als ein Motorboot außer

Kontrolle geriet, weil der Fahrer den richtigen Winkel an der Rampe verpasste und so nicht wie geplant über eine Reihe von Mangroven sprang. Stattdessen landete er im Wasser zwischen zwei anderen Booten, kollidierte mit diesen; sie trafen die zum Filmteam gehörenden Zuschauer am Ufer, zu denen Wilders Ehemann Scott (der 1970 den Interessenverband „Stunts Unlimited“ gegründet hatte) und dessen Vater Glenn R. Wilder gehörten. – Nach ersten Untersuchungen wurde davon ausgegangen, dass die Opfer und die Hinterbliebenen Entschädigungsleistungen durch die zuständigen Versicherungen bekommen würden.

***The Crow: Stairway to Heaven (Kanada 1996). 45 min. Unbekannte Folge aus der TV-Serie (1998-99).***

Der Schauspieler und Stuntman Marc Akerstream starb am 15.8.1998 in Minaty Bay (Vancouver, British Columbia) an schweren Kopfverletzungen, die er sich zuzog, als er in seiner Rolle als Stuntkoordinator die Explosion eines Ruderboots beobachtete und dabei von fliegenden Trümmern getroffen wurde.

***Galápagos: The Enchanted Voyage (USA 1998, Andy Liebman). = Staffel 10, Episode 1 der USA-Dokumentarserie Scientific American Frontiers.***

Noel Archambault, der Kameramann des Dokumentarfilms *Galápagos*, kam zusammen mit dem Piloten William Raisner Jr. beim Absturz eines Ultraleichtflugzeugs ums Leben, als er auf den Galápagos-Inseln drehte. Die Männer wurden auf einer Höhe von 3.000 Fuß auf dem Cerro Azul gefunden, einem der beiden aktivsten Vulkane des Archipels.

***Pleasantville (Pleasantville – Zu schön, um wahr zu sein, USA 1998, Gary Ross).***

Der Kameramann Brent Hershman starb, als er nach einem 19-stündigen Arbeitstag am Set des Films auf der Heimfahrt einschlieft. Hershmans Tod führte zu einer Klage wegen schuldhafter Tötung, in der behauptet wurde, dass New Line Cinema, New Line Productions

und Juno Pix Inc. für den Tod aufgrund der langen Arbeitszeiten am Set verantwortlich seien, und löste eine Forderung nach einer Begrenzung der Drehzeiten aus.

***Hired to Kill (Blöd und blöder, USA 1990, Nico Mastorakis, Peter Rader).***

Der Stuntman Clint C. Carpenter kam im Juni 1989 während der Dreharbeiten zu einem *direct-to-video*-Film bei einem Helikopterunfall ums Leben. Der Flieger stürzte in eine mittelalterliche Festung auf der Insel Korfu. Fünf weitere Insassen des Hubschraubers wurden verletzt.

***Walker, Texas Ranger (Walker, Texas Ranger, USA 1993-2001). 43 min. Unbekannte Folge der Action-Serie.***

Der Stuntman William Charles „Charlie“ Skeen starb am 12.1.1999 während des Drehs einer Stuntszene im Cedar Hill State Park in Dallas, Texas. In der Szene sollte Skeens Auto nach einem Sprung über fast 50 m Entfernung landen. Dem Wagen brachen mit der Landung alle Achsaufhängungen. Skeen starb während des Sprungs an einer akuten Herzattacke.

## 2000s

***Dinosaur (Dinosaurier, USA 2000, Eric Leighton, Ralph Zondag).***

Bei den Aufnahmen der realen Szenen zu dem teilanimierten Disneyfilm *Dinosaur* geriet ein Kamerakran durch ein Gegengewicht aus der Balance und fuhr daraufhin 15 m in die Höhe, wo er auf eine 115.000-Volt-Hochspannungseitung traf. Matthew Glen Gordy, ein 31-jähriger Mitarbeiter, der mit dem Aufbau beschäftigt war und sich auf dem Gerät befand, starb am 26.2.1998 im Poison Canyon nahe dem kalifornischen Trona durch den Stromschlag, sein Kollege David Riggio erlitt schwere Verbrennungen. – Die Familie des

Verstorbenen reichte Klage gegen Disney ein. Die Anwälte des Studios wiesen aber wohl alle Verantwortung von sich.

***Gladiator (Gladiator, USA [...] 2000, Ridley Scott).***

Der britische Schauspieler Oliver Reed verstarb am 2.5.1999 in Valletta auf Malta während der Dreharbeiten zu dem Film *Gladiator* nach einem Alkohol-Exzess an einem Herzinfarkt. Die Szenen, für die er selbst nicht mehr zur Verfügung stand, wurden – auf der Basis bereits vorhandener Aufnahmen – z.T. mit Double-Aufnahmen, z.T. mit Hilfe von Computerbearbeitungen von *outtakes* des Films synthetisiert und in die Schnittfassung des Films nachträglich eingefügt. – Der Film wurde Reed gewidmet.

***I Dare You: The Ultimate Challenge (Kanada 2000). 60 min. Reality-TV-Serie.***

Der Stuntman Michael Brady starb am 15.8.1998, als er in Benson, Arizona, seine Stuntausrüstung vorbereitete. Er rutschte versehentlich auf einer 6 m langen Leiter aus, die auf einem Güterwaggon stand, und schlug mit dem Kopf auf die darunter liegenden Felsen. Brady lag mehrere Tage im Koma, bevor ihm die lebenserhaltenden Maßnahmen entzogen wurden

***Proof of Life (Lebenszeichen – Proof of Life, USA 2000, Taylor Hackford).***

„Proof of Life“ ist ein Actionfilm über einen Unterhändler, der während eines Konflikts in Südamerika die Freilassung einer Geisel verhandeln und sicherstellen soll. In einer ganz banalen Szene kam es zum Unfall: Ein Lastwagen sollte langsam eine Bergstraße hinunterfahren; während der Aufnahme machte er aber eine ungeplante Lenkbewegung, bog nach links ab und stürzte über eine Klippe. Der Stellvertreter des Hauptdarstellers David Morse, der Stuntman Will Gaffney, kam bei dem Vorfall ums Leben (am 9.4.2000).

***Taxi 2 (Taxi Taxi, Frankreich 2000, Luc Besson).***

Der Kameramann Alain Dutartre starb am 16.8.1999 während der Dreharbeiten an den Folgen eines Schädelbruchs, als bei einer Stunt-Szene (ausgeführt von Rémy Julienne) bei einer Verfolgungsjagd ein aus einem Pariser Tunnel herauschießender Peugeot 406 zu weit durch die Luft geflogen und nicht in einem Haufen Pappkartons gelandet, sondern vielmehr gegen einen Betonpfeiler gerammt war und den Kameramann getroffen hatte. Dutartres Assistent Jean-Michel Bar kam mit doppeltem Beinbruch davon. Gegen den Chef der Stunt-Firma lief ein Ermittlungsverfahren wegen fahrlässiger Tötung. – Es wurde Klage eingereicht; das Urteil (Juni 2002): Der Stunt-Koordinator Rémy Julienne wurde zunächst zu 18 Monaten Gefängnis auf Bewährung und zu einer Geldstrafe von 13.000 Euro verurteilt. Die Familie des Opfers ging dagegen in Berufung; schließlich musste Luc Bessons Produktionsfirma EuropaCorp wegen fahrlässiger Tötung 100.000 Euro zahlen, während Julennes Strafe auf sechs Monate Bewährung und 2.000 Euro reduziert wurde. Er musste außerdem 60.000 Euro Schmerzensgeld an die Familie zahlen.

***Within (Verschwunden, USA 2000, Kim Manners).*** = Staffel 8, Episode 1, der US-Serie *The X-Files (Akte X: Die unheimlichen Fälle des FBI)*.

Das Crewmitglied Jim Engh starb am 31.7.2000, als das Gerüst, auf dem er stand, mit einer Starkstromleitung in Berührung kam. Sechs weitere Mitarbeiter wurden dabei verletzt, einer schwer.

***Exit Wounds (Exit Wounds – Die Copjäger, USA/Kanada 2001, Andrzej Bartkowiak).***

In einer Szene des Polizei-Thrillers mit Steven Seagal wird ein Van auf dem Dach liegend von einem Abschleppwagen durch die Straßen gezogen. Stuntman Chris Lamon sollte aus dem Van springen und sich abrollen, aber er überschlug sich und prallte mit dem Hinterkopf auf die Straße. Er erlitt einen mehrfachen Schädelbruch und eine Gehirnschwellung und starb fünf Tage später (am 23.8.2000) im Krankenhaus mit 35 Jahren. – Der Film wurde Lamon zugeeignet („In memory of Chris Lamon“).

***Swjasnoi (Связной, IT: The Messenger, Russland 2002, Sergej Bodrov, Jr.). Dreharbeiten abgebrochen.***

Der russische Schauspieler und Regisseur Sergej Bodrov-mladšij (Sergej Bodrov, Jr.) bereitete seinen zweiten Film mit dem Arbeitstitel *The Messenger* vor, eine in seinen Worten „philosophisch-mystische Parabel über das Leben zweier Freunde“. Das Filmteam war im September 2002 in der Kaukasus-Stadt Wladikawkas (Nordossetien-Alanien) angekommen und drehte am 20.9. die Szenen in einer dortigen Frauenstrafkolonie, wo sie die Szenen der Rückkehr der Hauptfigur aus der Armee drehen wollten. Wegen schlechter Lichtverhältnisse wurden die Dreharbeiten abgebrochen. Als es zu einem Eisrutsch kam (ein Eisblock fiel vom Jimara-Gipfel auf den Kolka-Gletscher nahe der nordossetischen Karmadon-Schlucht und riss Schlamm und große Felsbrocken mit sich), wurde Bodrov mit seinem 24-köpfigen Produktionsteam verschüttet. Es war nicht möglich, seine Leiche zu bergen. Insgesamt starben bei der Naturkatastrophe 125 Menschen, ein ganzes Bergdorf war unter Eis- und Geröllmassen begraben worden.

***xXx (xXx – Triple X, USA 2002, Rob Cohen).***

In dem Vin-Diesel-Actionfilm sollte der 44-jährige Stuntman Harry L. O'Connor mit einem Fallschirm von einer Brücke in Prag gegen einen Brückenpfeiler springen – er brach sich dabei aber das Genick. Das Unglück geschah ausgerechnet beim zweiten Versuch am 4.4.2002, weil er mit dem ersten nicht zufrieden gewesen war und den Sprung auf eigenen Wunsch wiederholte.

***CrossBones (USA 2004, Daniel Zirilli). Videofilm.***

Der erfahrene Kameramann Neal Fredericks starb am 14.8.2004, als die Cessna, aus der heraus er seine Aufnahmen machte, nahe den Dry-Tortuga-Sümpfen vor der Küste von Florida abstürzte. Der Regisseur, der Pilot und zwei weitere Mitglieder der Crew konnten sich retten, doch ertrank Fredericks, der sich nicht aus dem Sicherheitsgeschirr lösen konnte.

**Troy (Troja, USA/Malta/Großbritannien 2004, Wolfgang Petersen).**

Der Schauspieler und Stuntman George Camilleri wurde während der Dreharbeiten mit einem „schweren Trauma“ am Knöchel in ein Krankenhaus eingeliefert und litt außerdem unter Schmerzen in der Brust und Atemnot. Er wurde operiert, war aber zwei Tage später tot (am 31.5.2004). Obwohl zunächst nicht klar war, dass sein Tod mit einem Unfall am Set zusammenhing, führten spätere Untersuchungen die Todesursache von Camilleri tatsächlich auf Verletzungen zurück, die er sich während der Dreharbeiten zu einer Actionszene in *Troy* zugezogen hatte (einem Sprung über die Bordwand einer Galeone) – eine Lungenthromboembolie, zudem eine Unterschenkelfraktur sowie eine Operation an der unteren Extremität und folgende Immobilität.

**Ocean's Deadliest (aka: Steve Irwin: The Crocodile Hunter – Ocean's Deadliest, Australien 2007, John Stainton). TV-Film.**

Am 4.9.2006 starb der durch die Filmreihe *Crocodile Dundee* bekannt gewordene Zoologe und Dokumentarfilmer Stephen Robert „Steve“ Irwin vor der Küste von Port Douglas, Queensland. Irwin war dabei, Unterwasser-aufnahmen eines zweieinhalb Meter großen Stachelrochens zu machen, als ihn das Tier offenbar völlig unerwartet angriff und mehrfach ins Herz stach. Offenbar erlitt Irwin durch den Stich einen Herzstillstand. – Der Dokumentarfilm wurde später trotzdem ausgestrahlt, allerdings ohne die fatale Szene.

**The Final Season (The Final Season – Daran wirst du dich immer erinnern!, USA 2007, David Mickey Evans).**

Der Kameramann Roland Schlotzhauer machte bei Cedar Rapids, Iowa, am 30.6.2006 Luftaufnahmen von einer Parade, als der Hubschrauber, in dem er sich mit dem Piloten und einem Produzenten befand, in eine Stromleitung flog und in ein Maisfeld stürzte. Während die beiden anderen Insassen schwer verletzt überlebten, kam für Schlotzhauer jede Hilfe zu spät. – Seine Witwe Kathy Schlotzhauer reichte Klage ein und ihr wurden nach

einem Geschworenenprozess in Iowa 7,2 Millionen US-\$ zugesprochen: Zu 75% wurde die Schuld an dem Unfall dem Helikopterpiloten zugewiesen, zu 25% der Produktionsfirma. Das komplette Budget des Films hatte sich übrigens nur auf 7 Millionen US-\$ belaufen.

**Knave Hill, Leicestershire (Großbritannien 2008, Lucy McDowell). 47 min. = Staffel 15, Episode 8, der populärwissenschaftlichen Channel-4-Dokumentationsserie *Time Team* (*Time Team – Ausgrabungen mit den Profis*).**

Paul Allen, Laiendarsteller aus einer Reenactment-Gesellschaft, verunglückte am 13.9.2007 während der Dreharbeiten zu einem mittelalterlichen Turnier, als ihm ein Splitter einer Lanze aus Balsaholz durch den Augenschlitz im Helm in seine Augenhöhle flog. Er starb eine Woche später im Krankenhaus. – Die geplante Folge wurde am 25.2.2008 ausgestrahlt, allerdings ohne die Szene, in der Allen verletzt wurde.

**The Dark Knight (The Dark Knight, USA/Großbritannien 2008, Christopher Nolan).**

Der Kameramann Conway Wickliffe war beim Probedurchgang für den Dreh einer Verfolgungsjagd zu Christopher Nolans zweitem Batman-Film in einem Pick-Up-Truck parallel zu einem Stuntauto unterwegs und filmte aus dem hinteren Fenster des Drehwagens gelehnt, als der Fahrer seines Nissans 4x4 eine 90-Grad-Kurve verpasste und der Wagen mit einer Geschwindigkeit von etwa 30 km/h gegen einen Baum prallte. Wickliffe, der keinen Anschnallgurt benutzt hatte, wurde am 24.9.2007 noch am Ort des Geschehens (im englischen Longcross, Surrey) für tot erklärt. – Eine offizielle Untersuchung endete mit dem Ergebnis, dass es sich um einen tragischen Unfall gehandelt habe; auch der wegen Sicherheitsverstößen angeklagte Stuntkoordinator Chris Corbould wurde freigesprochen. – Der Film enthält im Abspann eine Widmung für Conway Wickliffe und Heath Ledger.

***Jumper* (Jumper, USA/Kanada 2008, Doug Liman).**

Der Bühnenbildner David Ritchie kam am 27.1.2007 am Set des SF-Thrillers *Jumper* in Kanada zu Tode, als sich bei Arbeiten an einem Wandaufbau bzw. bei einem Außendreh ein ganzer Klumpen von gefrorenem Sand, Erde und Eis versehentlich von der Wand löste, an der dieser wegen der winterlichen Temperaturen festgefroren war. Der Klumpen fiel auf ihn, er war auf der Stelle tot.

***Verrückt nach Emma* (Deutschland 2008, Ulrich Zrenner). TV-Film (ZDF).**

Bei der Vorbereitung von Dreharbeiten ist in Berlin-Zehlendorf ein 39 Jahre alter Stuntman ums Leben gekommen, der ertrank, nachdem er am im Anschluss an eine rasante Autofahrt am Steuer des Fahrzeugs planmäßig (als Double für den Schauspieler Armin Rohde) in den Teltowkanal gestürzt war. Warum es dem Mann nicht gelang, das Fahrzeug zu verlassen, blieb zunächst unklar. Eventuell habe sich das Auto unvorhergesehen in der Luft gedreht und sei mit dem Dach auf der Wasseroberfläche aufgeschlagen, sagte eine Polizeisprecher. Vorsorglich bereitstehende Taucher versuchten vergeblich, den Mann zu retten. Der 39-Jährige wurde zusammen mit dem Auto aus dem Wasser geborgen. Der Tote arbeitete für die „Action Unlimited“ aus Potsdam, die in der Branche einen ausgezeichneten Ruf genießt.

***Chi bi* (Chibi, 赤壁, レッドクリフ; *Red Cliff*, China/Hongkong/Japan/Taiwan/Südkorea/USA 2008–2009, John Woo).**

Beim Second-Unit-Dreh am 10.6.2008 für den 2. Teil des Zweiteilers, bei dem in einer Szene ein brennendes Boot ein altes Kriegsschiff rammen sollte, geriet das Feuer wegen des starken Windes außer Kontrolle: Der 23-jährige Stuntman Lu Yanqing verbrannte, sechs weitere Beteiligte wurden verletzt.

***The Imaginarium of Doctor Parnassus* (Das Kabinett des Doktor Parnassus, USA/Frankreich/Kanada 2009, Terry Gilliam).**

Nach dem Ende des ersten Teils der Dreharbeiten sollten sie in Vancouver fortgesetzt werden – als der Hauptdarsteller Heath Ledger an einem überdosierten Medikamentencocktail in New York am 22.1.2008 starb. Die Dreharbeiten wurden für einige Tage abgebrochen; doch da die Szenen mit Heath Ledger im Gegenwarts-Londons fast abgedreht waren, fehlten fantastische Szenen hinter einem Zauberspiegel; Ledgers fehlende Auftritte wurden von anderen Darstellern (Johnny Depp, Colin Farrell und Jude Law) realisiert, die sich im Stil und der Kleidung an Ledgers Aussehen anpassten. – Der Abspann des Films beginnt mit „A Film from Heath Ledger & Friends“.

***Invisible Eyes* (Großbritannien/Frankreich 2009, Olivier Cohen).**

Der gebürtige Perser Peyman Jalali Abadi kam am 6.5.2009 bei einem Unfall beim Dreh des Thrillers *Invisible Eyes* zu Tode, als ein Bus, von dem er abspringen sollte, ins Schleudern geriet, einen Abhang hinunterrollte und in die Flammen darunter einschlug.

## 2010s

***Sanctum* (Sanctum, USA/Australien 2011, Alister Grierson).**

Während des Drehs des im Höhlentaucher-Milieu spielenden Action-Thrillers *Sanctum* ertrank die Stunt-Taucherin Agnes Milowka, die im Film doppelt als Double erscheint, nach Abschluss der Dreharbeiten am 27.2.2011 in einer der Höhlen. – Der Film wurde Milowka gewidmet.

***The Expendables 2* (aka: *The Expendables 2 – Back to War*, dt.: *The Expendables 2*, aka: *The Expendables – Stahlharte Söldner 2*, USA/BRD/China 2012, Simon West).**

Am 27.10.2011 kam der Stuntman Kun Lieu bei Dreharbeiten der *2nd unit* im bulgarischen Elin Pelin (im Ognyanovo-Reservoir, 24 km von Sofia entfernt) ums Leben, als er eine Explosion auf einem Schlauchboot auslöste; Lieus Kollege Nuo Sun wurde bei der Explosion verletzt. Es war wohl eine Signallampe ausgefallen, sodass die beiden Stuntmänner nicht rechtzeitig vor einer geplanten Explosion auf ihrem Schlauchboot gewarnt worden waren. – Lieus Eltern verklagten die Produzenten und den Stuntkoordinator Chad Stahelski wegen Fahrlässigkeit, Leichtsinnigkeit und mangelnder Sicherheitsvorkehrungen auf 25.000 \$ Schmerzensgeld. – Der Film ist dem Gedenken an Lieu gewidmet.

***The Amazing Race (Das große Rennen, USA 2001ff). 60 min. Unbekannte Episode der Militär-Reality-TV-Serie.***

Am 10.2.2013 stürzte der Hubschrauberpilot David Gibbs zusammen mit Darren Rydstrom, einem Kameramann und Mitglied der Crew, und dem Schauspieler Michael Donatelli auf dem Gelände der Polsa Rosa Ranch im Norden des Los Angeles County ab. Gibbs war auf einem nicht-genehmigten Nachtflug der Reality-Show *The Amazing Race* des Discovery Channel, die von mehreren Teams erzählt, die zu diversen Orten reisen, um in den Besitz von 1 Million US-\$ zu gelangen, und war mit einer Hochspannungsleitung zusammengestoßen. – Gibbs hatte seit 2003 mehrfach seine Fluglizenz ruhen lassen müssen. Die Mutter Rydstroms reichte vor dem LA Superior Court Klage ein, weil der Unfall das Ergebnis der Fahrlässigkeit des Piloten, des Besitzers des Flugzeugs und der Produzenten der Discovery Channel-Show gewesen sei.

***Dangerous Flights (Kanada 2012-14). 45 min. TV-Dokumentationsserie über die Arbeit der Flugerkunder. Die geplante Folge wurde nie realisiert.***

Am 24.2.2013 kamen der Kameramann und Regisseur John Driftmier und der Naturschützer Anthony King bei einem Flugzeugabsturz in Kenia ums Leben. Driftmier drehte Aufnahmen für einen Dokumentarfilm der TV-Reihe, als sein Ultraleichtflugzeug (vom

Typ Aeroprakt) in die Ostwand des Mount Kenya stürzte. Die genauen Umstände des Absturzes sind unklar; wahrscheinlich hatte ein starker Abwind das Fluggerät zu einem nicht beherrschbaren Sinkflug gezwungen.

***G.I. Joe: Retaliation (G.I. Joe – Die Abrechnung, USA 2013, Jon M. Chu).***

In dem Ninja-Kampfsportfilm *G.I. Joe* kam der Bühnenarbeiter Mike Huber am 22.11.2011 in seiner Heimatstadt New Orleans um, als die Scherenhebebühne, auf der er sich befand, umkippte. Es kam zu keiner Untersuchung des Vorfalles, er wurde als Unfall verbucht.

***The Lone Ranger (Lone Ranger, USA 2013, Gore Verbinski).***

Der Taucher und Crew-Mitarbeiter Mike Bridger ertrank am 21.9.2012 während der Säuberung eines 7,3 m tiefen Wassertanks, der für die Unterwasserszenen des Films verwendet werden sollte. Die ersten Meldungen berichteten, er sei einem Herzinfarkt erlegen. Bei der obligatorischen Untersuchung durch das zuständige kalifornische Amt für Arbeitssicherheit wurden allerdings gravierende Verstöße gegen die Vorschriften festgestellt: Es war kein Supervisor für die Taucheinsätze vor Ort; ein Ersatz- und Assistententaucher war abwesend; es gab keinen ständigen Funkkontakt mit Bridger; die Taucher waren nicht in Erste Hilfe und Lebensrettungsmaßnahmen trainiert; und es gab vor dem Taucheinsatz keine medizinische Untersuchung, es wurden nicht einmal ärztliche Unterlagen von ihm angefordert. Die Produktionsfirma Silver Bullet wurde zu einer Geldstrafe von insgesamt 61.445 US-\$ verurteilt.

***Deepsea Challenge 3D (Deepsea Challenge 3D, USA 2014, John Bruno, Ray Quint, Andrew Wight). Dokumentarfilm.***

Am 4.2.2012 kamen der amerikanische Kameramann Mike deGruy und der australische Fernsehautor, Produzent und Regisseur Andrew Wight ums Leben, als ihr Hubschrauber beim Start in Ostaustralien abstürzte und in Flammen aufging. – Im November 2012 reich-

ten die Nachkommen von deGruy eine Klage wegen unrechtmäßiger Tötung gegen drei von Camerons Produktionsfirmen ein: Lightstorm Entertainment, Earthship Productions und die Cameron Pace Group.

***Midnight Rider: The Greg Allman Story* (USA 2014, Randall Miller). Die Produktion wurde abgebrochen.**

Am ersten Drehtag (20.2.2014) des Allman-Biopics sollte eine Szene mit einem Krankenhausbett auf einer Eisenbahnbrücke bei Savannah im US-Bundesstaat Georgia gedreht werden. Eine Genehmigung für den Dreh auf der in normalem Betrieb befindlichen Strecke lag allerdings nicht vor. Gedreht wurde in den knappen Zeiten zwischen den Zügen; vor dem Unglück blieb dem Team nur eine Minute Zeit, die Brücke zu räumen – zu wenig: die 27-jährige Kameraassistentin Sarah Jones wurde getötet, mehrere weitere Crewmitglieder erlitten Verletzungen. – Das Unglück löste eine anhaltende Debatte über die Sicherheit und die Verantwortlichkeiten bei Filmproduktionen aus. Trotz der schwierigen Rechtslage wurden der Regisseur, die Produzentin Jody Savin, der Production Manager Jay Sedrish und die Erste Regieassistentin Hillary Schwartz wegen Totschlags angeklagt (zum ersten Mal nach den Geschehnissen beim Dreh von *Twilight Zone* [1983]). Miller bekannte sich schuldig, wurde zu zwei Jahren Gefängnis, insgesamt zehn Jahren Bewährung und Berufsverbot sowie zu einer Geldstrafe verurteilt; er war der erste Regisseur, der wegen eines Todesfalls an einem Filmset eine Haftstrafe verbüßen musste. Sedrish und Schwartz mussten nicht in Haft, aber auch sie haben zehn Jahre Bewährung bekommen und dürfen in der Zeit nicht mehr in sicherheitsrelevanter Position tätig sein.

***Dropped* (Schweden 2014–2015). Nicht ausproduzierte Survival-TV-Serie.**

Während der Dreharbeiten zu der französischen Reality-TV-Serie *Dropped* kollidierten am 9.3.2015 zwei Hubschrauber, wobei zehn Menschen ums Leben kamen. Berichten zufolge waren die Hubschrauber für den französischen Sender TF-1 auf dem Weg zu einer

Schlucht im Nordwesten Argentiniens nahe der Stadt Villa Castelli in der Provinz La Rioja – in Vorbereitung einer Ausgabe der Spielserie: Die Serie gehört zur Gattung der Survival-Spiele; es ging jeweils darum (wie schon in der schwedischen Vorbild-Serie *Det största äventyret* [IT: *The Greatest Adventure*, 2014]), Prominente in eine feindselige Umgebung zu schicken und sie sich selbst zu überlassen. Zu den Toten gehörten drei Prominente, fünf Crew-Mitglieder und die beiden Piloten; unter ihnen die Seglerin Florence Arthaud, die 1990 den Rekord für die alleinige Überquerung des Nordatlantiks gebrochen hatte, die Schwimmerin Camille Muffat, die bei den Olympischen Spielen 2012 in London drei Medaillen gewonnen, und der Boxer Alexis Vastine, der es bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking zu einer Bronzemedaille gebracht hatte. – Nach dem Vorfall stoppte TF-1 die Dreharbeiten zur Serie und nahm sie am Ende ganz aus dem Programm, dem Versprechen der Produktion folgend, das Material keiner Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

***Maasthi Gudi* (Maasti Gudi, Masti Gudi, ಮಾಸ್ತಿ ಗುಡಿ, Indien 2016, Nagashekar). Tierschutz-Actionfilm.**

Am 7.11.2016 ertranken die beiden Schauspieler Anil (d.i.: Anil Kumar) und Raghava Uday im Thippagondanahalli Reservoir (nahe Bangalore), als sie während der Dreharbeiten zur Höhepunktsszene des Films einen 18 m hohen Sturz aus einem Hubschrauber wagten. Das Rettungsmotorboot, das die Schauspieler aus dem Wasser ziehen sollte, startete nicht, was zum Tod beider Schauspieler führte.

***Silence* (Silence, USA/Großbritannien/Mexiko 2016, Martin Scorsese).**

Am 30.1.2015 stürzte am Set von Martin Scorseses Glaubensdrama *Silence* in Taiwan ein aus Lehm und Holz gebautes Haus plötzlich zusammen und begrub drei Bauarbeiter unter sich, die gerade damit beschäftigt waren, den Bau zusätzlich zu stützen und zu verstärken. Einer der Männer, Chen Yu-lung, wurde im Krankenhaus für tot erklärt, seine beiden Kollegen trugen Kopf- und Beinverletzungen davon.

***Jue di tao wang* (絕地逃亡, *Skiptrace*, aka: *Skiptrace – Auf der Jagd nach Matador*, China/Hongkong/Vereinigte Staaten 2016, Renny Harlin).**

Am 17.12.2014 ertrank der Kameramann Chan Kwok-hung, als ein motorisierter Sampan, auf dem er unterwegs war, während der Dreharbeiten in Sunny Bay vor Lantau Island in Hongkong kenterte.

***American Made* (Barry Seal, aka: *Barry Seal – Only in America*, aka: *Barry Seal – Drogen für Amerika*, USA 2017, Doug Liman).**

Der Pilot Alan D. Purwin und sein venezuelanischer Kopilot Carlos Berl kamen am 11.9.2015 um, als ihr Flugzeug – eine ältere zweimotorige „Piper Smith Aerostar 600“ – bei Aufnahmen in einem Nebelgebiet über den Anden nahe Medellín in Kolumbien abstürzte; Jimmy Lee Garland, ein drittes Mitglied der Crew, überlebte. Ein Nachdreh der geplanten Szene fand im Februar 2017 in Atlanta, Ga., statt. – Die Familien der Opfer warfen Tom Cruise, dem Hauptdarsteller, der selbst erfahrener Pilot ist, sowie den Produzenten des Drogenschmuggel-Films 2016 vor, durch Versäumnisse in der Planung, Koordination, Ausführung und bei der Flugsicherheit des Fluges durch einen unvorbereiteten Piloten einen gefährlichen Flug über einen ihm kaum bekannten Gebirgspass gemacht zu haben. Über den Ausgang der Klage ist nichts bekannt.

***Blade Runner 2049* (AT: *Blade Runner 2*, dt.: *Blade Runner 2049*, USA/Kanada/Spanien 2017, Denis Villeneuve).**

Während der Dreharbeiten zu dem Blade-Runner-Sequel kam am 25.8.2016 ein 28-jähriger Bauarbeiter ums Leben, der dabei war, einen Filmset in den Origo-Studios in Budapest abzubauen. Der nicht namentlich bekannte Mann befand sich unter einer Plattform, auf der das Set aufgebaut war, als es über ihm zusammenbrach.

***Resident Evil: The Final Chapter* (2017, Paul W. S. Anderson).**

Ein normaler Unfall schien der Tod des Technikers Ricardo Cornelius bei den Dreharbeiten zu der Spiele-Adaption *Resident Evil: The Final Chapter* am 3.12.2016 zu sein; Er stand angeblich neben einer rotierenden Plattform, auf der ein Humvee-Militärjeep stand. Als die Plattform zusammenbrach, rollte das schwere Fahrzeug, das nicht genügend gesichert war, auf Cornelius und presste ihnen gegen eine Wand. Er wurde umgehend ins Krankenhaus gebracht, erlag dort aber seinen schweren Verletzungen. – Ein offizielles Statement oder eine Beileidsbekundung gibt es bislang weder von Regisseur Paul W. S. Anderson noch von einem der produzierenden Studios. Allerdings wurde der Film Cornelius gewidmet.

***Mercy* (USA 2017, Greg Nicotero). 45 min. = Staffel 8, Folge 1, der TV-Zombie-Serie *The Walking Dead* (2017).**

Der Stuntman John Bernecker starb am 13.7.2017 am Set in Georgia während der Proben zu einem Stunt, bei dem er aus ca. 7 m Höhe von einem Balkon stürzen sollte, aber auf einen Betonboden traf und dabei schwere Kopfverletzungen erlitt, denen er am folgenden Tag erlag. – Die Produktion der 8. Staffel der Serie wurde vorübergehend unterbrochen. Später wurde die erste Folge der Staffel dem Andenken Berneckers gewidmet. – Nach seinem Tod haben Geschworene in Atlanta, Georgia, den Angehörigen eine Millionenschädigung (in Höhe von 8,6 Millionen US-\$) in einem Verfahren gegen den TV-Sender AMC und andere Produktionsfirmen zugesprochen

***Black Earth Rising* (USA/Großbritannien 2018, Hugo Blick). Folge 8: *The Forgiving Earth*.**

Der britische Kameramann Mark Milsome wurde am 18.11.2017 von einem fliegenden Land Rover Defender getroffen und starb während der nächtlichen Aufnahmen in Ghana. Das Auto sollte über eine Rampe fahren und auf dem Kopf landen. – Milsome ist im Abspann ohne weiteren Hinweis als *camera operator* aufgeführt.

***Deadpool 2 (Der Tod kommt nicht allein – Deadpool 2, 2018, David Leitch).***

Am 14.8.2017 kam die Stuntfrau Joi Harris bei einem Motorradstunt für den SF-Streifen *Deadpool 2* ums Leben. Sie verlor die Kontrolle über ihr Motorrad und prallte ohne Helm in die Glasfassade des Bürohauses Shaw Tower. Tragischerweise geschah das Unglück erst bei der fünften Wiederholung des Takes, die vier vorhergegangenen gelangen ohne Probleme. – Nach dem Unfall mussten die Dreharbeiten für 48 Stunden unterbrochen werden. Das Ergebnis ist eine Strafe von knapp 289.562,63 US-\$ aufgrund dreier Vergehen (u.a. wegen der Anweisung an Harris, beim Bedienen des Motorrads keine Sicherheitskopfbedeckung zu tragen); die Strafe muss das Unternehmen TCF Vancouver Productions Ltd. zahlen.

***A Beautiful Day in the Neighborhood (Der wunderbare Mr. Rogers, USA/China 2019, Marielle Heller).***

Der Tonmeister James Emswiller erlitt am 11.10.2018 während der Dreharbeiten in Mt. Lebanon, Pennsylvania, einen Herzinfarkt und stürzte vom Balkon eines Wohnhauses. Eine Stunde nach dem Vorfall starb er im Krankenhaus.

***Podolskie kursanty (Подольские курсанты, IT: The Last Frontier aka The Final Stand, dt.: The Last Frontier – Die Schlacht um Moskau, Russland 2020, Vadim Shmel'ov).***

Der russische Stuntman Oleg Shilkin wurde während der Dreharbeiten zu dem WW-II-Film von einem deutschen Oldtimer-Panzer am 22.20.2018 überfahren und getötet. Der Vorfall ereignete sich am Set in der Kaluzhskaya oblast, 190 km außerhalb von Moskau. Der Panzer sollte ein kurzes Stück von der Stelle entfernt halten, an der sich Shilkin befand, aber der Panzer konnte nicht rechtzeitig anhalten. Schon vorher war aufgefallen, dass die Bremsen des Panzers nicht zuverlässig arbeiteten. – Die Beerdigungskosten übernahm die Produktionsfirma. Die Ermittlungen nach dem Unfall führten zu keinen Ergebnissen.

***Motherless Brooklyn (Motherless Brooklyn, USA 2019, Edward Norton).***

Am 22.3.2018 brach an einem der Filmsets in New York City ein Feuer aus. Der daraus resultierende Brand tötete den Feuerwehrmann Leutnant Michael Davidson.

***Titans (Titans, USA 2019). 45 min. TV-Serie (Comic-Adaption). Unbekannte Episode aus der zweiten Staffel der Serie (2018–2023).***

Der Stunt-Koordinator Warren Appleby ist während der Dreharbeiten zur DC-Serie *Titans* am 18.7.2019 in Toronto auf tragische Weise verunglückt: Appleby hatte mit seinem Team einen Auto-Stunt geprobt, bei dem sich der Wagen auf die Seite drehen sollte. Doch während des Test-Crashes löste sich ein schweres Metallteil vom Fahrzeug; Appleby, der in der Nähe stand, wurde am Kopf getroffen und so schwer verletzt, dass er noch auf dem Weg ins Krankenhaus starb. – Die Dreharbeiten wurden nach dem tragischen Unfall vorübergehend für zwei Tage unterbrochen.

## 2020s

***Power (USA 2020). Unbekannte Folge der Kriminalserie. 60 min.***

Bei den Drehvorbereitungen für die Arbeit an der sechsten Staffel der US-Krimiserie *Power* hatte der Produktionsassistent Pedro Jimenez am 11.12.2018 zwar Verkehrskegel aufgestellt, doch wurde er von einem Ford Explorer angefahren (der tragischerweise von einem anderen Crew-Mitglied gefahren worden war). Jimenez wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, starb aber binnen Kurzem.

***Love You Rachchu (लव यू रचु, IT: Love You Rachu, Indien 2021, Shankar S. Raj).***

Der Schauspieler und *fight master* Vivek (Vivek Selvam) starb am 9.8.2020 am Set des Kannada-Films *Love You Rachchu*. Während der Arbeit an dem Film erlitt er einen Stromschlag. Gedreht wurde in der Nähe von Bidadi (Karnataka) eine Schießerei-Szene. Vivek war wohl auf ein Stromkabel getreten und noch am Set gestorben. – Die herbeigerufenen Polizeibeamten nahmen den Stuntmaster Vinod zur weiteren Untersuchung in Gewahrsam und behaupteten, dass das Missgeschick auf die Nachlässigkeit des Filmteams zurückzuführen sei.

***Rust* (USA 2024, Joel Souza). Bis heute nicht gestartet.**

Am Filmset von *Rust* (bis heute nicht gestartet) händigte der Regieassistent Dave Halls am 21.10.2021 dem Hauptdarsteller Alec Bald-

win ein historisches Gewehr aus, aus dem sich ein Schuss löste, der den Tod der Kamerafrau Halyna Hutchins und eine schwere Verletzung des Regisseurs Joel Souza verursachte; die Produktion wurde unterbrochen. Vor der Übergabe des Gewehrs hatten sechs gewerkschaftlich organisierte Mitarbeiter der Kameraabteilung das Set wegen unbefriedigender Unterbringung verlassen und wurden durch nicht gewerkschaftlich organisierte Mitarbeiter ersetzt. Schon einige Tage vorher war es zu einem Vorfall mit Schusswaffen gekommen. – Im Januar 2023 kündigte die Staatsanwaltschaft in New Mexico an, Baldwin wegen fahrlässiger Tötung anzuklagen – Baldwin, der Regieassistent David Halls und die Waffenmeisterin Hannah Gutierrez-Reed hätten sich nicht an die in der Filmindustrie üblichen Regeln im Umgang mit Waffen gehalten (das Verfahren ist nicht abgeschlossen). Die Waffenmeisterin wurde am 15.4.2024 zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.